

Pingwin

MAGAZIN DES ZOO-VEREIN WUPPERTAL e. V.

Nr. 23/2-2018 2,00 €
ISSN 1866-1920



Themen dieser Ausgabe u.a.:

- *Rothunde in Wuppertal*
- *Möglichkeiten und Grenzen der Stadt*
- *Fünf Jahre Grüner Zoo*

ZOO
VEREIN
WUPPERTAL E.V.





HUEHOCO
GROUP

FORDERN SIE UNSERE ENTWICKLUNGS- KOMPETENZ



Die Unternehmen der HUEHOCO Gruppe bieten eine einzigartige Vielfalt an Leistungen für ihre Kunden und produzieren mit über 800 Mitarbeitern in Europa, Nordamerika, Mexiko, Brasilien, Korea und China für über 40 verschiedene Industrien.

Zur Produktion gehören neben dekorativ lackierten und haftmittelbeschichteten Metallbändern, blanke Kaltbänder, Stanzteile und Gerüstbänder.

Mit diesen Produkten werden Zulieferanten der Automobilindustrie, Bauindustrie, Hersteller von Produkten für die Büroorganisation und viele mehr beliefert.

Wir suchen für unseren Wuppertaler Standort kaufmännische und gewerbliche Auszubildende, die Spaß haben, sich in einem international expandierenden Unternehmen zu engagieren. Bewerbungen schicken Sie bitte an:

HUEHOCO GmbH
Möddinghofe 31
42279 Wuppertal
Telefon: +49 202 64 77 8 - 0
Fax: +49 202 64 77 8 - 69
info@huehoco.de
www.huehoco.de

Gemeinsam stark. Weltweit und in mehr als 30 Branchen.

**EIN GLOBAL PLAYER FÜR
DIE VEREDELUNG VON METALLPRODUKTEN**

HUEHOCO GmbH
Möddinghofe 31
42279 Wuppertal
info@huehoco.de
www.huehoco.de

Liebe Leserinnen und Leser,

der Grüne Zoo Wuppertal gilt als einer der schönsten Tiergärten Deutschlands. Seine Reputation fußt auf mehreren Säulen.

Da ist das große Engagement von Zooleitung und Mitarbeiterschaft. In den vergangenen fünf Jahren haben sie mit tüchtigem Arbeitseinsatz und Enthusiasmus erste Meilensteile des neuen Zoo-konzepts umgesetzt. Wir blicken auf ereignisreiche Jahre zurück.

Auch wenn die Stadt einem enormen Spardruck ausgesetzt ist, ohne sie kein Zoo. Im Gespräch mit dem Oberbürgermeister haben wir überprüft, welchen Stellenwert er dem Zoo beimisst. Und, dies sei hier bereits angekündigt, wir werden ihn weiterhin an seinen Aussagen messen.

Dritte maßgebliche Säule – das ist der Zoo-Verein Wuppertal. Spenden für neue Anlagen und das Wohl der Tiere vertrauen die Wuppertaler seit mehr als sechs Jahrzehnten dem Zoo-Verein an. Daraus wächst zurzeit die wunderbare Aralandia-Anlage, die fraglos ein Highlight wird. Pinguinal hat die Arbeiten auf der Baustelle beobachtet. Und auch das ist typisch Wuppertal: Hier packt man an.

Und so ist der Zoo-Verein nicht nur Spendensammler, sondern auch lebendige Gemeinschaft von Menschen, die für „ihren“ Zoo aktiv sein wollen. Beispielhaft berichten wir über das Versandteam. Und wie immer geben unsere Reiseberichte und -ankündigungen wieder, dass dieser Zoo-Verein ein höchst aktiver Zusammenschluss von begeisterten Zoofreunden ist.

Lassen Sie sich von dieser Freude anstecken!

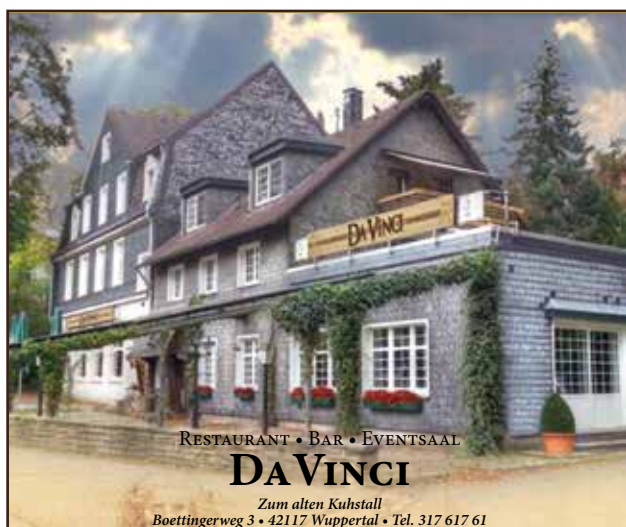
Ihre Redaktion

Titelfoto: Asiatischer Rothund

Foto: Barbara Scheer

Inhaltsverzeichnis

Rothunde in Wuppertal	4
Möglichkeiten und Grenzen der Stadt	6
Fünf Jahre Grüner Zoo	9
Ein Meilenstein für Aralandia	12
Aralandia weltweit bekannt gemacht	13
Zuchterfolge und Veränderungen im Terrarium	14
Tiere zwischen den Gehegen	16
Ergebnisse der Leserumfrage	17
Neue Tiere im Grünen Zoo	18
Die Post geht ab	19
Tiergeburten	20
Kurzmeldungen	21
Fotoseiten	24
Himalaya-Agamen im Grünen Zoo Wuppertal	26
Patentier des Monats	27
Pinguinbesuch aus Basel	28
Neues aus der GdZ	29
Gemeinsam für den Artenschutz	30
Sonnensittiche – farbenfroh und stark bedroht	31
Jutesäcke für den Zoo	32
Aktion Leserfoto	33
25 Jahre Gemeinschaft der Zooförderer	34
Dzien dobry Polen!	36
Von den Seehunden zu den Webervögeln	40
Wildgehege Neandertal und Aquazoo Düsseldorf	42
Impressum	44
Hinweise für Vereinsmitglieder	45
Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein	46
Allgemeine Hinweise zum Pinguinal	46
Beitrittserklärung	46



WOCHENANGEBOTE

Genießen Sie ab 18.00 Uhr!

jeden Montag: Pizza oder Pasta	nur 6,90 €
jeden Dienstag: Schnitzel in verschiedenen Variationen mit Beilage	nur 7,90 €
jeden Mittwoch: argentinische Steaks in 8 verschiedenen Variationen mit Beilage	nur 13,90 €
jeden Donnerstag: Spare Ribs „all you can eat“ mit Kartoffelecken, Salat und Sauerrahm	nur 12,90 €
jeden Freitag: 1 kg Gambas in Knoblauchsauce mit gemischtem Salat, Aioli und Pizzabrötchen	nur 16,90 €
mittags (Mo.-Fr.) genießen Sie von 12.00 - 17.00 Uhr alle Steinofen-Pizzen für nur 6,90 €	
Diese Angebote gelten nicht an Feiertagen	

Rothunde in Wuppertal

Neue Bewohner beleben die ehemalige Wolfsanlage

Eine neue Tierart lebt seit dem 24. Mai 2018 im Grünen Zoo Wuppertal: Asiatische Rothunde (*Cuon alpinus*). Sie gehören zu den in Zentral- und Südostasien beheimateten Wildhunden. Die Neu-Wuppertaler setzen sich aus einer Gruppe von sechs männlichen Tieren zusammen, die nach dem Auszug der letzten beiden Europäischen Wölfe, die in Dänemark ein neues Zuhause gefunden haben, in die frühere Wolfsanlage eingezogen sind.

Das Rudel kommt aus dem französischen Zoo Reserve Zoologique de la Haute-Touche in Obterre. Sie lebten dort in einer Gemeinschaft von 30 Tieren. Bis auf zwei noch jüngere Rothunde, die in Obterre blieben, sind die nach Wuppertal gezogenen Tiere die jüngsten aus dem französischen Rudel. Die quirlige Herrengruppe besteht aus dem 2013 geborenen „Kekoa“, den 2014 geborenen „Jorah“ und „Sully“, dem 2015 geborenen „Momo“ sowie den erst 2016 geborenen „Yao“ und „Navi“. Asiatische Rothunde erreichen eine Kopfrumpflänge von ca. 100 cm, ein Stockmaß von 45 cm und ein Gewicht von etwa 20 kg. Der buschige Schwanz misst ca. 45 cm. Die



Asiatischer Rothund im Profil

Foto: Birgit Klee

hübschen Tiere haben rotbraunes Fell. Der Bereich des Bauches, der Kehle und die Innenseiten der Ohren sind weißlich gefärbt. Rothunde sind Rudeltiere, die gemeinsam Jagd auf in der Regel größere Säugetiere machen. So jagen sie in ihrem ursprünglichen Lebensraum Hirsche, Rehe, Wildschafe und Wildschweine. Sie sind keine schnellen, aber dafür sehr ausdauernde Hetzjäger.

Asiatische Rothunde haben zwar in Asien ein weites Verbreitungsgebiet, werden aber von der Welt-Naturschutz-Organisation IUCN als stark gefährdete Art eingestuft. Sie meiden offenes Gelände und halten sich lieber in Wäldern auf. Die fortschreitende Zerstörung der natürlichen Lebensräume, die Übertragung von Krankheiten durch verwilderte Haushunde sowie die Bejagung durch den Menschen bedrohen den Bestand dieser beeindruckenden Tiere.

Der Grüne Zoo Wuppertal beteiligt sich mit der Haltung der Asiatischen Rothunde am Europäischen Ex-situ-Programm (ehemals Europäisches Erhaltungszuchtprogramm genannt), und unterstützt so den Erhalt und Schutz dieser bemerkenswerten Wildhunde. Möglicherweise wird eines Tages ein weiblicher Rothund in das Rudel aufgenommen werden, um für den so wichtigen Nachwuchs zu sorgen.

Doch zunächst muss sich die Herrenrunde erst einmal richtig in Wuppertal einleben. Erfreulich ist, dass die tagaktiven und gar nicht menschenscheuen Rothunde bereits nach kurzer Eingewöhnungszeit im Vorgehege der Anlage ihr komplettes neues Zuhause erkunden konnten. Die ehemalige Wolfsanlage bietet mit ihrem Vorgehege, den vier Ställen, der dichten Vegetation und dem Wassergraben das ideale Gelände für die Haltung der Rothunde. Es mussten nur kleinere Umbauarbeiten vorgenommen werden. Der Stromzaun, der um die Anlage läuft, musste höher verlegt werden, da die neuen Bewohner im Gegensatz zu den Europäischen Wölfen gute Springer sind. Des Weiteren wurde der Zaun, der zum Gehege der Braunbärenhündin „Siddy“ zeigt, mit engerem Maschendraht versehen, damit die Rothunde sich nicht vorzeitig zum Bärengehege bewegen können.

Voraussichtlich im Herbst, wenn sich das Rudel eingelebt hat, sollen die ersten Versuche unternommen werden, die Rothunde in das Gelände von „Siddy“ zu lassen. Es besteht die Hoffnung, dass die sehr sozialen Rothunde sich mit der 1993 geborenen Braunbärenhündin gut verstehen und sie den neuen Bewohnern auch gern ihre Anlage mitüberlässt. Der Verlauf der ersten spannenden Begegnungen bleibt abzu-



Kämpfende Rothunde

Foto: Barbara Scheer

warten und muss von den Tierpflegern gut vorbereitet und überwacht werden. Bis dahin müssen sich die Braunbärin und die Rothunde mit dem gegenseitigen Sichtkontakt, den sie durch den Maschendrahtzaun jetzt schon haben, begnügen.

Wenn sie ihre Zeit nicht mit Ausruhen oder Fressen verbringen, gehen die begeisterten Schwimmer regelmäßig ins Wasser. Die im Wassergraben lebenden Goldorfen können sich in dem vier Meter tiefen Teich ein ruhiges Plätzchen suchen, um so den manchmal ausgiebigen Badeausflügen der Wildhunde auszuweichen.

Auf Spielsachen, die die Tierpfleger den Rothunden bringen, reagieren diese bisher recht distanziert. Nach kurzer Zeit erkannten die Wildhunde allerdings schon ihre Tierpfleger und reagieren mit Spannung und Aufregung, wenn sich diese ihrem Gehege nähern. Das gilt natürlich insbesondere zu den Fütterungszeiten. Hierbei wird das Futter im zunächst verschlossenen Vorgehege abgelegt. Nach Verlassen dieses Bereichs durch die Tierpfleger wird das Vorgehege geöffnet. Da es bislang keine Rangordnung unter den Tieren gibt, versuchen alle gleichermaßen an die Fleischstücke zu gelangen. Hierbei entstehen schon einmal kleine Rangeleien, die im Rah-



Das Rüden-Rudel bewohnt die ehemalige Wolfsanlage

Foto: Barbara Scheer

men des futteraggressiven Verhaltens vollkommen normal sind. Die Asiatischen Rothunde sind reine Fleischfresser. Sie erhalten ihre Tagesration immer morgens. Auf dem Speiseplan stehen montags Kaninchen, an den anderen Tagen erhalten sie Rindfleisch.

Wer die neuen Bewohner des Grünen Zoos besuchen möchte, sollte dies am besten morgens tun, da die Rothunde dann ihre aktivste Phase haben. Allerdings lohnt sich auch zu anderen Zeiten

ein Besuch dieser hübschen und interessanten Tiere, die durch ihr tagaktives Verhalten immer die eine oder andere Überraschung für den Zoo-besucher bereithalten. Nachts können die Neu-Wuppertaler übrigens draußen auf der Anlage schlafen. Die Büsche und Bäume auf dem Gelände bieten eine gute Gelegenheit für jedes Tier, einen ruhigen Schlafplatz zu finden.

Barbara Brötz



Asiatischer Rothund

Foto: Birgit Klee



Der Wassergraben wird von den Rothunden häufig genutzt

Foto: Klaus Tüller

Möglichkeiten und Grenzen der Stadt

Interview mit Wuppertals Oberbürgermeister Andreas Mucke

Über die Entwicklung des Grünen Zoos Wuppertal, über Möglichkeiten und Grenzen der Stadt Wuppertal und das Engagement des Zoo-Vereins sprach Susanne Bossy mit Oberbürgermeister Andreas Mucke.

Herr Mucke, Sie loben Wuppertal gerne als grünste Großstadt Deutschlands. Und tatsächlich findet man wohl in kaum einer vergleichbaren Kommune so viel innerstädtisches Grün und ein derart grünes und waldreiches Umland. Welchen Stellenwert hat die neue, grüne Ausrichtung des Zoos für dieses zeitgemäße Image?

Unser Zoo ist ja in mehrfacher Hinsicht grün. Er wurde als wunderbare Parkanlage mit einem herrlichen Baumbestand geschaffen und ist so schon seit vielen Jahrzehnten der wohl grünste Zoos Deutschlands. Seit 2013 ist er Teil des Europäischen Gartennetzwerks, was zeigt, dass dieser Parkcharakter, der ja auch denkmalgeschützt ist, nicht an Bedeutung verloren hat. Damit leistet der Zoo einen ganz wichtigen Beitrag zur Naherholung unserer Bevölkerung. Mit der Neuausrichtung des Wuppertaler Zoos aber sind weitere Aspekte in den



Der Grüne Zoo hat Parkcharakter

Foto: Barbara Scheer

Fokus gerückt. Der Zoo hat die Zeichen der Zeit erkannt. Grün heißt jetzt hier auch nachhaltig, ökologisch und umweltpädagogisch. Und das Konzept stellt auch neue Anforderungen an die tiergerechte Haltung. Denn wir wollen heutzutage die Tiere in einem möglichst naturnahen Umfeld beobachten können.

Bei der ökologischen Umrüstung des Zoos war das Gebäudemanagement der Stadt mit viel Engagement an den Start gegangen. Nun herrscht hier weitgehend Funkstille. So sind die wichtigen Ziele, die Sünden der Vergangenheit bei der Energieversorgung und dem Wasserverbrauch in den Griff zu bekommen und den Zoo in diesen Punkten nachhaltig zu entwickeln, nicht zu erreichen. Warum wird hier nicht mehr Dampf gemacht?

Ich bedauere das selber sehr. Es ist allerdings sehr gut, dass wir als Stadt Wuppertal inzwischen erhebliche Fördermittel für dringende Investitionsmaßnahmen für Schulen und Kindertagesstätten erhalten. Inzwischen verplant und verbaut das GMW jährlich mit 100 Millionen Euro fast doppelt so viel wie noch vor wenigen Jahren. Alleine unser Investitionsvolumen bei den Schulen für die nächsten Jahre liegt bei 145 Millionen Euro. Dazu gab und gibt es immer noch einen Riesenbedarf bei Kindertagesstätten. Die Kehrseite der Medaille ist, dass das GMW damit an die absolute Grenze seiner Belastbarkeit geraten ist. Dadurch musste leider die ökologische Umrüstung des Grünen Zoos zunächst in den Hintergrund treten. Dennoch sehe ich große Chancen für den Zoo im weiteren Ausbau des Fernwärmesystems, der ja nun nach der Aufgabe der Kohleverstromung und dem Kraftwerk Kabelstraße vorangetrieben wird. Auch den möglichen Neubau einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Stadiontribünen müssen wir für eine moderne, effiziente Energieversorgung des Zoos nutzen.

Zum Grünen Zoo gehört auch das Projekt Fuhlrott-Campus. Warum geht es hier nicht voran?

Es gibt großartige Ideen für die Nutzung der Zoosäle. Ich wünsche, wir



Oberbürgermeister Andreas Mucke

Foto: Stadt Wuppertal

könnten das Thema ganz groß anpacken. Fakt aber ist, dass sich diese Stadt das zurzeit nicht leisten kann. Deshalb brauchen wir ein modulares Vorgehen. Wir brauchen kleine Lösungen, die schrittweise und aufeinander abgestimmt den Fuhlrott-Campus nach und nach realisieren. Und wir brauchen Geld und Fachleute zur Umsetzung. Ich hoffe, dass sich Sponsoren finden werden, die in dieses naturwissenschaftliche Feld investieren. Es wäre jedenfalls eine großartige Verknüpfung mit dem Zoo, der viel mehr als früher auch wissenschaftlich zum Thema Arten- und Biotopschutz arbeitet.

Beim Stichwort Fuhlrott wird deutlich, wie lange Fehler der Vergangenheit nachwirken. Bereuen Sie, dass die Stadt vor genau zehn Jahren das Fuhlrott-Museum ersatzlos geschlossen und nicht damals schon die Idee von der Kombination mit dem Zoo aufgegriffen hat?

Es gab damals sicherlich gewisse Notwendigkeiten. Was aber nicht hätte geschehen dürfen ist, dass die naturkundliche Sammlung so in alle Winde zerstreut wurde. Ich hoffe sehr, dass wir eines Tages am neuen Fuhlrott-Campus wenigstens einen Teil werden modern und ansprechend präsentieren können.

Der Zoo-Verein hat seit seiner Gründung 1955 viele Millionen Mark und später Euro in den Zoo investiert. Mittlerweile werden heute Vorwürfe laut, die Stadt ruhe sich auf dem Engagement des Zoo-Vereins aus. Was möchten sie dem entgegen?

Das ist absolut nicht der Fall! Natürlich wäre es wünschenswert, die Stadt könnte mehr tun. Immerhin haben wir aber acht Millionen Euro für den Zoo in die mittelfristige Finanzplanung der Stadt eingestellt. Ich bin dem Zoo-Verein unendlich dankbar, dass er so viel investiert, um unseren Zoo weiter zu entwickeln, und mit Investitionen meine ich nicht nur Geld, sondern auch ganz viel Engagement und Herzblut. Und ich freue mich riesig auf Aralandia. Das ist ein ganz tolles Beispiel für unseren modernen grünen Zoo. Hier investiert der Zoo-Verein in eine Publikumsattraktion und fördert gleichzeitig naturwissenschaftlich untermauert ganz wichtige Artenschutzprojekte. Die Vorstellung, dass Aras, die in Wuppertal schlüpfen, eines Tages ausgewildert werden können, ist großartig.

Seit einigen Jahren investiert der Zoo-Verein längst nicht mehr nur in neue Gehege. Er stellt Personal für das Marketing des Zoos, für zoopädagogische Aufgaben, für die Zootruhe und für die Pflege der Anlagen. Wären das nicht Aufgaben der Stadt?

Ja, das finde auch ich dramatisch. Und noch einmal: Wir können das dem Zoo-Verein nicht hoch genug anrechnen. Ich hoffe, dass wir beim Marketing demnächst ein Stück vorankommen. Und das nicht nur in Bezug auf den Zoo. Wuppertal verkauft sich nach außen zu schlecht. Deshalb arbeitet das Stadtmarketing zurzeit an einem Strategiepapier. Auch ich würde gerne großflächige Werbung für den Zoo in Münster oder anderen Städten sehen. Aufwendige Werbekampagnen zu bezahlen bleibt allerdings schwierig für die Stadt. Da muss man ehrlich sein. Ebenso würde ich gerne viel mehr in edukative Maßnahmen des Zoos investieren. Dass der Zooverein damals die Zooschule gebaut hat, war toll. Leider mussten wir hier die Personalressourcen kürzen. In der



Eine Urkunde im Affenhaus informiert über die energetische Sanierung der Beleuchtung

Stadtverwaltung haben wir insgesamt 1000 städtische Stellen eingespart. Das spüren wir in allen Aufgabenbereichen. Ich bin sehr froh, dass der Zoo-Verein sich auch für pädagogische Maßnahmen engagiert. Im Zoo können Menschen jeden Alters den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur erlernen.

Wenn Sie könnten, wie sie wollten, was würden Sie gerne im Zoo verbessern?

Über das historische Zoogebäude haben

wir schon gesprochen. Außerdem würde ich gerne ein neues Aquarium und Terrarium bauen. Das hat sich seit meiner Kindheit kaum verändert. Auch für die Großkatzen würde ich gerne mehr Bewegungsfreiheit schaffen. Löwen und Tiger haben es ja schon richtig gut in Wuppertal. Und auch das Vogelhaus ist sicherlich verbesserungswürdig.

Der Zooverein war die erste Initiative, die einen finanziellen Obolus zur Bewerbung Wuppertals für eine Bundesgartenschau in Wuppertal geleistet hat. Jetzt muss man Sorge haben, dass doch nichts werden könnte aus den Plänen, eine Buga nach Wuppertal zu holen. Wie stehen Sie heute dazu?

Ich werde mich weiterhin vehement für den neuen oberen Eingang einsetzen. Es wäre doch großartig. Und der Zoo mittendrin und mit einer Seilbahn um eine weitere Attraktion reicher. Für unsere Stadt – und auch für unseren Zoo – bringt eine Bundesgartenschau viele Vorteile. Das wäre ein toller Imagegewinn, denn eine Buga würde zig Tausende aus ganz Deutschland und den europäischen Nachbarländern nach Wuppertal locken. Die Idee mit der Seilbahn über den Zoo halte ich übrigens unabhängig von einer Buga für super.



Der Umbau der Historischen Zoosäle zum Carl-Fuhlrott-Campus ruht

Foto: Birgit Klee

Da muss ich noch mal zurück auf das historische Zoogebäude kommen. Müssen wir uns vor den Buga-Besuchern eines Tages für den Zustand der Zoosäle schämen?

Nein, das darf nicht passieren. Buga, Zoosäle, Fuhlrott-Campus – das können wir gedanklich nicht voneinander trennen.

Eine Buga wird mit vielen Besuchern auch viel Verkehr in die Stadt und zum Zoo bringen. Schon heute ist die Verkehrssituation im Zooviertel häufig kritisch. Welche Vorschläge haben Sie?

Wir brauchen ein Verkehrskonzept, das den Individualverkehr sinnvoll steuert und den ÖPNV attraktiv macht. Besucher aus Wuppertal sollten es klasse finden, wie gut man mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Zoo kommt. Ich meine, das funktioniert dank der Schwebebahn auch heute schon ganz gut. Für auswärtige Besucher, die nicht mit der Bahn anreisen können, brauchen wir mehr Park & Ride-Parkplätze, damit sie mit dem Auto nach Wuppertal anreisen können, dann aber mit dem ÖPNV innerstädtisch weiter fahren. Zwar beinhalten die Ideen für den Stadionerweiterungsbau auch ein Parkhaus. Doch wenn auswärtige Besucher von Zoo und Buga ihr Auto gar nicht erst in die Stadt reinbringen, wäre

das für die gesamte Stadt gut. Und dann ist da ja auch noch das Fahrrad. Ein neuer Zugang im oberen Bereich des Zoos würde es attraktiv machen, über die Sambatrasse zum Zoo-besuch zu radeln. Fahrradabstellplätze und Pedelec-Ladestationen gehören dann natürlich dazu.

Herr Mucke, kein Interview zum Thema Zoo ohne die Frage nach dem Lieblingstier...

Affen. Als Kind war ich mehrmals in der Woche im Zoo. Und ein Besuch bei den Schimpansen Epulu und Gamba gehörte immer dazu. Trotzdem finde ich es richtig, dass unser Zoo die Schimpansenhaltung auslaufen lässt. Wir sollten nur Tiere halten, denen wir gerecht werden können. Da hat Zoo-direktor Arne Lawrenz den richtigen Weg beschritten. Und deshalb werden wir uns wohl leider auch über die Eisbären-Haltung in Wuppertal Gedanken machen müssen.

Herr Mucke, sie haben das Schlusswort:

Ok. Dann das: Ich bin ein absoluter Fan des Grünen Zoo Wuppertal!

Susanne Bossy

WELTWEIT ERSTE WAHL

30.000 Produkte aus eigener Fertigung für
den Schaltschrankbau in über 50 Ländern

EMKA[®]
Beschlagteile
www.emka.com

Rückblick und Ausblick

Was hat sich in den letzten fünf Jahren verändert? Viel, sehr viel. In praktisch jeder Anlage wurden Verbesserungen vorgenommen, vor allem mit Blick auf naturnahe Tierhaltung. Abgesehen von langjährigen und kostspieligen großen Umbauten und Neuanlagen wie die Schneeleopardenanlage, das Außengehege für Menschenaffen und das Milugehege, gibt es Veränderungen, die Besucher nicht direkt oder nur am Rande wahrnehmen. Da ist zum Beispiel das Steinbockgehege. Auf die Felsen wurde ein rutschfester Belag aufgetragen, um Tierpflegern die Begehung zu erleichtern. Die Tiere bekamen eine neue Raufe, die von allen Seiten nutzbar ist. Das Dach steht nicht mehr vor; damit haben die größeren Hornträger nicht mehr das Problem, dass sie mit ihrem Kopfschmuck beim Fressen im Dach der Raufe hängen bleiben.

Mehr Platz und Bewegungsfreiheit für Tiere

Die Neufassung des Säugetiergutachtens durch unabhängige Sachverständige, Vertreter der Tier- und Naturschutzverbände sowie der Zooverbände sieht vor allem künftig mehr Platz für die Tiere vor. Der Platz und die finanziellen



Präriehunde sind Besucherlieblinge

Foto: Birgit Klee



Klammeraffen in ihrer neuen Anlage

Foto: Claudia Philipp

Mittel des Zoos sind jedoch begrenzt. Um den Tieren mehr Raum zu geben, waren vor allem Kreativität und der Wille zum Umdenken notwendig. Einige Arten wurden in andere Einrichtungen abgegeben, wenn dies mit besseren Haltungsbedingungen zum Wohl der Tiere verbunden war. Nur so war zum Beispiel die Realisierung der Schneeleopardenanlage mit den vorhandenen Mitteln möglich.

Doch wurden nicht nur Tiere abgegeben, es kamen auch neue Tiere mit anderen Bedürfnissen hinzu. Da sind zum Beispiel Europäische Sumpfschildkröten. Sie zogen in die Anlage der Kurzkrallenotter. Für Otter war die vorhandene Anlage nach heutigem Standard viel zu klein. Welche Tierarten zusätzlich die Anlage besiedeln werden, ist noch unklar. Was attraktiv aussieht, ist auch für Graureiher als Nahrungsergänzung attraktiv und könnte – aus der heutigen Anlage – von ihnen direkt wieder abgefischt werden. Verschwunden sind viele Wasservögel. Das Beschneiden von Vogelflügeln in zoologischen Einrichtungen verstößt gegen das Tierschutzgesetz.

Es musste umgedacht werden. Die Präriehunde, die nicht nur schnell zu Publikumslieblingen avancierten, sondern mittlerweile zu Ausbrecherkönigen gekrönt wurden, sind ein attraktiver Ersatz

Zeitgemäße Tierhaltung und Attraktivität

Angestrebt wird eine zeitgemäße und möglichst naturnahe Tierhaltung, um damit nicht nur den Tieren mehr Lebensqualität zu bieten, sondern die Anlagen auch für Besucher attraktiver zu machen. Besucherattraktivität? Wozu? Das Wohl der Tiere steht zweifelsohne an erster Stelle, aber ein Zoologischer Garten ist auf seine Besucher angewiesen, diese müssen sich ebenfalls wohl fühlen. Ein schönes Beispiel, wo beides gelungen scheint, ist die Umgestaltung des Großkatzenhauses. Früher kam der Besucher in einen sterilen, schmucklosen streng nach Raubkatze riechenden Bau, der eher Fluchtreflexe auslöste als zum Verweilen einlud. Heute betritt er einen naturnahen, waldähnlichen Raum. Durch Begrenzungsfelder aus dekorativen Birkenstämmen befüllt mit Rindenmulch, aufgestelltem Reisig sowie trockenem Buschwerk an den Käfiggittern hat der Besucher das Gefühl von Wald und die Katzen haben etwas mehr Sichtschutz. Der Übergang von Gehegen zum Besucherbereich scheint fließend zu sein. Das weiche Material ist keineswegs nur Dekoration, es schluckt vor allem Schall. Die Menschen verhalten sich ruhiger, selbst Kinder unterhalten sich im Flüsterton. Kein Hinweisschild könnte so viel Wirkung haben. Nur vor der Anlage der Sambischen Kleingraumulle wird es



Die jungen Stumpfkrokodile erhielten ein attraktiv eingerichtetes Terrarium

Foto: Barbara Scheer

hin und wieder etwas lauter: Wenn die Mulle durch die neuen Plexiglasröhren rennen – vorwärts genauso schnell wie rückwärts. Dann jauchzen nicht nur Kinder vor Vergnügen.

In den Affenhäusern wurde ebenfalls viel bewegt. Im Kleinaffenhaus wurden Arten abgegeben um Varis, Bartaffen und Klammeraffen mehr Raum zu verschaffen. Alle Innenanlagen wurden in Gemeinschaftsaktionen von Pflegern, Schreibern und Schlossern umgestaltet. Die Klammeraffen bekamen innen und außen einen Kletterwald, draußen mit echtem Rollrasen ausgelegt, drinnen mit Rindenmulch. Dicke, robuste Baumstämme wurden durch das Dach ins Menschenaffenhaus gehievt, eine gut 30-50 cm dicke Schicht Rindenmulch wurde als Bodenbelag ausgelegt. Ist das nicht mehr Arbeit beim Sauberhalten? „Nein, im Gegenteil“, erklärt einer der Tierpfleger. Früher musste täglich der Beton mit dem Wasserschlauch abgespritzt und trockengewischt werden. Heute werden nur Kot und Futterreste zusammengeharkt und eingesammelt. Die Gerbsäure im Rindenmulch fördert die Zersetzung von Urin und Kot; sie sorgt für eine Biokultur im Boden. Der neue Bodenbelag spart nicht nur Wasserkosten, sondern auch Arbeitszeit für die Tierpfleger, die diese jetzt zur Tierbeschäftigung und für medizinisches Training nutzen können.

Tierbeschäftigung und Tiertraining

Tierbeschäftigung ist ein weiteres Thema. Auffällig sind in vielen Anlagen die Scubidus – aus Schläuchen geflochtene Gebilde in denen Futter versteckt werden kann. So genannte Stocherkästen wurden für alle Menschenaffen angeschafft; bei den Gorillas sogar ein elektronischer. Nach der Bestückung wird das Futter zum Erstöchern über eine Zeitschaltuhr gesteuert nachgeschoben. Das beinahe 4.000 Euro teure Gerät wurde mit Spendengeldern finanziert – die Gorillas nahmen es dankbar an.

Bei der Seelöwenfütterung wird medizinisches Training seit langem öffentlich

praktiziert und erläutert, aber in ähnlicher Form wird es in allen Revieren durchgeführt. Dabei werden die Tiere so trainiert, dass sie sich freiwillig ins Maul schauen und Zähne kontrollieren lassen, Gliedmaßen können begutachtet und wenn nötig behandelt werden, über das Ohr kann die Temperatur gemessen werden. Alle Tiere machen dieses Training gern. Es ist nicht nur eine Abwechslung und damit Beschäftigung, sie erleben es immer als positive Erfahrung. Stets erhalten sie eine außergewöhnliche Leckerei, bei Menschenaffen sind dies süße Obstsorten, Nüsse oder ein Stück gekochtes Rindfleisch. Einige sind sogar schon soweit, dass sie sich freiwillig eine Nadel in den Arm pieksen lassen.



Himalaya im Bergischen Land: Die neue Schneeleopardenanlage

Foto: Barbara Scheer



Die Elefantentribüne wurde 2016 vom Zoo-Verein aus Patenmitteln finanziert Foto: Barbara Scheer

Beinahe alle Tiere dürfen nach Belieben 24 Stunden täglich ihre Innen- und Außen-gehege nutzen, sofern es die Witterung erlaubt. So halten sich am Abend die Elefanten gern noch im Außengehege auf und die Kleinen Maras sind gemeinsam mit dem entspannten Puduweibchen und dem Tapir auf der Außenanlage zu sehen. Vergesellschaftung ist ein weiterer Baustein zur Förderung des Tierwohls, denn sie bietet mehr Platz und Abwechslung für alle.

Umweltbildung und Forschung

Umweltbildung gehört ebenfalls zu den Aufgaben eines Zoos. Die Einrichtung des Juniorzoos und die neue, in den Hang gebaute Naturstein-Tribüne bei der Elefantenanlage, sind gute Beispiele. Die Tribüne bietet etwa 100 Besuchern Platz. Eine weitere Bereicherung sind die Eismaschine und die Lautsprecheranlage bei den Königs- und Eselspinguinen – ersteres für Pinguine, zweiteres für Besucher. So hat es in vielen Bereichen kleine Veränderungen mit großer Wirkung gegeben: Die Stumpfkrokodiljungtiere bekamen im Eingangsbereich ein Hinguckerterrarium, die Hirscheber wurden durch die Entfernung des hohen Zaunes und die Umgestaltung der Anlage sichtbar, nach dem Umzug des Hängebauschweins bekamen die Halsbandpekaris ein doppelt so großes Terrain, der Jägerliest zog in die ansprechend umgestaltete ehemalige Schneeeulenvoliere am Okavango. Die Okavango-Gastronomie mit Ausblick auf Elefanten und Rothunde darf natürlich bei einer solchen Auflistung nicht fehlen.

Für Besucher dagegen kaum wahrnehmbar ist die im Zoo geleistete Forschung. Dabei ist Forschung eine der vier Säulen

über die sich ein moderner Zoo legitimiert. So wird zum Beispiel Studierenden von verschiedenen Universitäten die Möglichkeit gegeben, im Zoo ihre Abschlussarbeiten durchzuführen und bei den Milus wurden ernährungsphysiologische Untersuchungen vorgenommen. Die ehemalige Zwergpinguinanlage neben dem Juniorzoo soll zu einem kleinen Forschungszentrum umgebaut werden. Unter Federführung von Kurator Severin Dreßen werden zusammen mit britischen Instituten Projekte angestoßen im Bereich sozialer Organisation und Materialeigenschaften bei Insekten. Die gut klimatisierten Räumlichkeiten bieten sich dafür an; die große Scheibe soll Besuchern einen kleinen Einblick in diese Forschungsgebiete ermöglichen, um zu zeigen, wie hinter den Kulissen gearbeitet wird.

Ausblick

Zu den größten und kostspieligsten Neubauten zählt mit 1.100 m² Fläche Aralandia, die begehbare, mit einem Stahlnetz überdeckte Halle für bedrohte Aras, Flamingos, Sonnensittiche und Pudus. Der Grundstein wurde im Sommer 2018 gelegt, der Bau der vom Zoo-Verein finanzierten Anlage geht gut und zügig voran. Im Affenhaus sollen sich in naher Zukunft Krallenaffen, wahrscheinlich Goldkopflöwenäffchen, im Besucherbereich frei bewegen können. Die Türen müssen noch elektromagnetisch gesichert werden, damit sie als echte Schleusen fungieren. Außerdem sollen zur Schabenbekämpfung asiatische Tokeh-Geckos ausgesetzt werden. Diese Tiere vertilgen vor allem große Insekten wie Heuschrecken und Küchenschaben; sie sind nachtaktativ und für Besucher eher selten zu sehen.

In Planung ist außerdem die Takin-Panda-Anlage. Die derzeitige Takin-Anlage soll zunächst mit der alten Miluanlage verbunden werden. Für den weiteren Ausbau wird nach einer großen, gemeinschaftlichen Lösung zur Gestaltung gesucht, die nicht schon nach wenigen Jahren wieder überholt ist.

Als ein weiteres Projekt ist Pulau Buton in Planung, ein Anlagenkomplex für bedrohte asiatische Tierarten wie Gibbons, Hirscheber, Zwergotter und die stark bedrohten Prinz-Alfred-Hirsche. Die Tiere werden vergesellschaftet, das heißt alle nutzen dieselbe Anlage. Auf der Freifläche neben der Löwenanlage könnte in Kooperation mit einer renommierten Wildkatzenforscherin eine Station für Europäische Wildkatzen entstehen. Geplant ist ein Gehegekomplex mit Bereichen für Besucher und Forscher. Für die Finanzierung wurden bereits Drittmittelanträge gestellt.

Auf lange Sicht geplant ist die Umgestaltung des Vogelhauses in ein Biotopenhaus unter Einbeziehung der Anlagen für Störche und ehemals Schuhschnäbel. Nicht nur Heizung und Lüftung sind renovierungsbedürftig, die Volieren entsprechen weder innen noch außen den heutigen Ansprüchen und Standards.

Stillstand?

Nein, es gibt in den nächsten Jahren noch viel zu bewegen und für Besucher stets etwas Neues zu entdecken.

Astrid Padberg



Pulau Buton soll als Projekt des Zoo-Vereins realisiert werden

Foto: Peter Frese

Der Grundstein ist gelegt

Das Erreichen eines besonderen Meilenstein für Aralandia konnte kurz vor den Sommerferien gefeiert werden. Am 29. Juli wurde in Anwesenheit des Wuppertaler Oberbürgermeisters Andreas Mucke, der Architekten Schäfer und Mirek sowie zahlreicher Vereinsmitglieder der Grundstein für das größte Projekt in der Vereinsgeschichte gelegt.

Die Arbeiten am Rohbau hatten zu diesem Zeitpunkt längst begonnen, und inzwischen sind die beiden Gebäude von Aralandia schon gut zu erkennen. Zunächst wurde das Gebäude für das Besucherzentrum errichtet, durch das später einmal die Zoobesucher Aralandia verlassen werden. In diesem Gebäude soll über die Bedrohung und den Schutz von Aras, die Kooperation mit Partnern sowie über das nachhaltige Energiekonzept der Anlage informiert werden. Daneben werden im integrierten Kiosk Souvenirs sowie kalte und warme Getränke, Eis und Snacks angeboten. Über die vorgelagerte Außenterrasse, die natürlich mit Sitzmöglichkeiten bestückt wird, können Besucher auch die neuen sanitären Anlagen erreichen, die an Aralandia angeschlossen sein werden. Erstmals wird es dann im Grünen Zoo Wuppertal auch eigens Toiletten für Kinder geben. Der Zoo-Verein hofft, mit diesem Novum einen neuen Standard für sanitäre Einrichtungen im Grünen Zoo setzen zu können. Die Stadt Wuppertal hat für diesen Teil von Aralandia erfreulicher Weise die Finanzierung zugesagt und entlastet damit das Budget des Zoo-

Vereins. Das zweite Gebäude, in dem die Innenvoliere für die Vögel untergebracht sind, wurde ab September errichtet. Auf der rückwärtigen Seite entsteht in Richtung des ehemaligen Rosengartens die Zuchtstation für bedrohte Aras, die hinter den Kulissen von Aralandia liegen wird. Die Natursteine des Rosengartens warten, sorgfältig katalogisiert und sortiert, in Boxen auf ihre spätere Wiedererrichtung als Natursteinmauern. Nicht nur bei der Umsetzung dieser Auflage des Denkmalschutzes war die großartige Unterstützung des Vermessungsamtes der Stadt Wuppertal außerordentlich hilfreich. Die Vermesser sind Dauergäste auf der Baustelle und leisten wertvolle Hilfe beim Bau von Aralandia, sei es beim Erarbeiten von Plänen für einzelne Bauteile oder beim Einmessen von verlegten Leitungen. Auch das Einbringen der Mikropfähle, die die Fundamente der späteren Metallbögen sichern werden, wurde von ihnen begleitet. Für die Versorgung von Aralandia mit Wasser und Strom wurden vom Zoo eigens neue Anschlüsse an die städtischen Netze errichtet.

Eine Baustelle als Attraktion

Obwohl die Baustelle von Aralandia natürlich eine Einschränkung für die Zoobesucher darstellt, konnten bislang so gut wie keine negativen Reaktionen festgestellt werden. Im Gegenteil ist es sogar zu beobachten, dass viele Gäste interessiert stehen bleiben und sich die Aktivitäten auf der Baustelle ansehen. Vor allem Kinder scheinen von den Baufahrzeugen oft fasziniert zu sein. Mit Spannung wird dem weiteren Fortgang des Bauprojektes ent-



Ehren-Netzpatenschaft für Oberbürgermeister Mucke

Foto: Wolfgang Reising

gegen gesehen. Besonders die Errichtung der imposanten Metallbögen und des Netzes dürften dabei auf Interesse stoßen. Bis es soweit ist, müssen sich Mitarbeiter und Gäste des Zoos allerdings noch ein wenig gedulden. Bis Ostern 2019 sollten die sieben Bögen, die das Bild von Aralandia besonders prägen werden, jedoch stehen.

Erfolgreiche Aktion Netzpaten

Bis dahin hofft der Zoo-Verein noch auf weitere Unterstützer seiner Aktion Netzpaten, die im Frühjahr 2018 ins Leben gerufen wurde (s. Pinguinal Nr. 22 / 1-2018). Mittlerweile beteiligen sich bereits über 230 Netzpaten an dieser sehr erfolgreichen Aktion, mit der der Zoo-Verein schon über 80.000 Euro einsammeln konnte. Alle Netzpaten werden später in Aralandia auf einer Spendentafel präsentiert werden. Über die Aktion sowie das Projekt kann man sich im Internet auf der Seite www.aralandia.de, die eigens dafür eingerichtet worden ist, informieren.

Andreas Haeser-Kalthoff



Grundsteinlegung für Aralandia

Foto: Klaus Tüller

Aktion Netzpaten

Wer Netzpate werden und zur Verwirklichung von Aralandia beitragen möchte, kann sich an die Geschäftsstelle des Zoo-Vereins wenden:

Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Hubertusallee 30, 42117 Wuppertal
Tel. 0202 / 563-3662

Weitere Informationen unter:

www.aralandia.de

Aralandia weltweit bekannt gemacht

Papageienkongress auf Teneriffa

Am IX. Internationalen Papageienkongress, der alle vier Jahre auf Einladung von Loro Parque und Loro Parque Fundacion (LPF) auf Teneriffa stattfindet, haben auch der stellvertretende Zoodirektor Dr. Severin Dreßen und der Vorsitzende des Zoo-Vereins teilgenommen. Ziel war es zum einen, den etwa 850 Teilnehmern aus mehr als 40 Ländern der Erde das Projekt Aralandia näher zu bringen. Dazu wurde die bestehende Broschüre u.a. um ein Grußwort und Informationen zur Netzpatenschaft ergänzt und in vier Sprachen übersetzt und gedruckt, dank der Partner Merle & Sheppard und Ley & Wiegandt zu sehr günstigen Konditionen.

Viele Rückfragen bezeugten das große Interesse der Fachwelt für dieses einzigartige Konzept. Gleichzeitig wurde aber auch die Gelegenheit genutzt, eine neue fünfjährige Partnerschaft von Zoo-Verein und LPF zur Unterstützung von In-Situ-Projekten für seltene Ara-Arten zu starten. Die LPF fördert jährlich Projekte in aller Welt für Papageien und Meeressäuger mit mehr als einer Million Dollar. Neun Papageien-Arten konnten dadurch nachweislich vor dem Aussterben bewahrt werden. Ein erster Scheck über 20.000 € wurde an die Vertreter von Loro Parque und LPF im feierlichen Rahmen des Abschlussbanketts im Garten des Hotel Botanico übergeben. Der Zoo-Verein wird

im Besucherzentrum von Aralandia auf diese Zusammenarbeit hinweisen und weitere Spendenmittel durch Spendentrichter, Aktionstage, Benefiz-Konzerte, Vorträge, zweckgebundene Spenden oder die Vergabe von Patenschaften o.ä. einsammeln.

Bruno Hensel



*Scheckübergabe an die Loro Parque Fundacion (v.l.: Dr. S. Dreßen, LP-Generaldirektor W. Kiessling, LPF-Präsident C. Kiessling, B. Hensel)
Foto: Dietmar Schmidt*

Je komplexer, desto besser: Unser Einsatz für Aralandia



schäfer&mirek
ARCHITEKTUR- & INGENIEURBÜRO

schäfer&mirek Architektur- und Ingenieurbüro
Leisewitzstr. 43, 30175 Hannover
Tel: 0511 220685-0
www.schaefermirek.de, buero@schaefermirek.de

Zuchterfolge und Veränderungen im Terrarium

Bemerkenswerte Entwicklungen

Im Terrarium des Grünen Zoo Wuppertal gibt es einige bemerkenswerte Erfolge bei den Nachzuchten. So schlüpfte am 7. März ein weiblicher gebänderter Fidschileguan (*Brachylophus fasciatus*) aus ihrem Ei und weitere Eier liegen im Inkubator. Diese Echse steht auf der Roten Liste steht und gilt als stark gefährdet. Ihr Zuchterfolg ist umso bemerkenswerter, als es in Wuppertal die erste gelungene Nachzucht ist. Fidschileguane sind Waldbewohner und legen im Schnitt meistens vier Eier in selbstgegrabenen Höhlen. In der Natur schlüpfen die Jungtiere je nach Temperatur nach 120 bis 200 Tagen. Weibchen sind fast einfarbig grün und Männchen haben ein auffälliges Muster von grün bis zu einem leuchtenden Blau und sind daher direkt nach dem Schlupf gut zu unterscheiden. Ein ausgewachsenes Tier kann eine Länge von bis zu 70 cm erreichen und hat im Zoo eine Lebenserwartung von bis zu 25 Jahre. Sie ernähren sich von Früchten, Blättern, Blüten und Insekten und sind tagaktiv.

Der Querstreifen-Taggecko (*Phelsuma standigi*), aus dem südwestlichen Madagaskar stammend, ist ebenfalls stark gefährdet, so dass die beiden im Juni geschlüpften Jungtiere ebenfalls sehr erfreulich sind. Jungtiere schlüpfen je nach Temperatur nach 60 bis 65 Tagen und haben eine Lebenserwartung von ca. 12 Jahren. Die Kopfoberseite ist grün mit kleinen dunklen Pünktchen, die Augen-umrandung ist gelb, die Rumpfoberseite hat viele silbergraue Töne mit unregelmäßigen Streifen, der Schwanz ist blau



Gebänderter Fidschileguan

Foto: Manuela Jakobi

bis türkisfarben. Sie ernähren sich von kleinen Insekten und Früchten und sind tagaktiv.

Beim Stachelskink (*Egernia stokesii*) sind vier Jungtiere zu verzeichnen, die Mitte Juni geboren wurden. Er gehört zu den lebend gebärenden Echsen. Die Trächtigkeit beträgt ca. 100 bis 110 Tage, in denen die Jungtiere im Mutterleib ausgebrütet werden. Ihr Ursprungsgebiet ist Zentralaustralien, sie sind tagaktiv und ernähren sich hauptsächlich von Insekten. Sie erreichen eine Körperlänge von bis zu 28 cm, der Körper ist plump und braun bis rötlichbraun gefärbt mit hellen Flecken und Musterungen. Ihre Lebenserwartung beträgt 15 bis 18 Jahre, in Gefangenschaft auch bis 25 Jahre.

Bei den Hardunen (*Stellagama stellio*) gab es eine Naturbrut. Die Eier wurden von dem Weibchen vergraben und sind im Terrarium ausgebrütet worden. Es



Querstreifen-Taggecko

Foto: Manuela Jakobi

schlüpfen mehrere Jungtiere, die vor einigen Wochen in den Nürnberger Tiergarten für ein neues Wüstenhaus abgegeben wurden.

Neuanschaffungen gab es zudem bei den Goldfröschen (*Mantella aurantiaca*), die ihren Ursprung in Madagaskar haben. Sie sind sehr selten und haben eine einheitliche Orangefärbung. Sie erreichen eine Körperlänge von bis zu 24 mm, sind tagaktiv und ernähren sich hauptsächlich von Ameisen und Termiten. Bei den erwachsenen Tieren befindet sich das Gift in den Hautdrüsen. Sie sind ein schönes Beispiel im pädagogischen Bereich, da sie sich als unterschiedliche Art aus gemeinsamen Vorfahren entwickelt haben (Divergente



Hardun (Schleuderschwanz) mit Jungtier

Foto: Klaus Tüller

Evolution) und systematisch nicht zu den Pfeilgiftfröschen Südamerikas gehören.

Im letzten Becken im Mittelbau wurde eine größere Gruppe Skorpione aus Paris übernommen. Die bisher in diesem Becken befindlichen Schaben sind jetzt in dem früheren Skorpion-Becken.

Die Achatschnecken befinden sich jetzt im Südamerikahaus. Eine weibliche Dornschwanzagame aus dem hinteren Bereich ist ins Vogelhaus umgezogen, ebenso eine kleine Gruppe ägyptischer Landschildkröten. Ein größeres Becken, das länger leer stand, wird demnächst wieder besetzt mit Krokodilschwanzhöckerechsen, die teilweise hinter den Kulissen gehalten wurden. Das Becken war undicht und es war schwierig, das Leck zu finden.

Des Weiteren ist geplant, demnächst eine größere Gruppe Jemen-Vogelspinnen (*Monocentropus balfouri*) im Terrarium anzusiedeln. Sie haben eine schöne Blaufärbung und eine Körpergröße von bis zu 5 cm. Sie bilden Gemeinschafts-



Goldfröschen sind neu im Grünen Zoo

Foto: Klaus Tüller

nester, was sehr selten bei Vogelspinnen vorkommt sehr spannend zu beobachten ist.

Die Veränderungen im Terrarium haben sich über zwei Jahre hingezogen und nähern sich jetzt ihrem Ende. Weitere größere Änderungen sind derzeit nicht in Planung.

Als nächstes steht das Aquarium vor einer

größeren Umstrukturierung, konkrete Angaben dazu sind derzeit aber noch nicht möglich.

Für das sogenannte Provisorium, in denen früher die Zwerg-Pinguine gehalten wurden, ist angedacht, dort verschiedene Ameisenvölker anzusiedeln, es soll mit ihnen geforscht werden.

Manuela Jakobi und Carmen Lietz

Wenn es draußen ungemütlich ist, will man es sich drinnen umso gemütlicher machen. In Ihrer Wohnung geht das nicht so gut? Dann melden Sie sich mal bei uns. Vielleicht haben wir gerade etwas Passendes – oder wir bieten Ihnen eine Wohnung an, sobald eine passende frei wird.

Es lohnt sich, bei uns zu wohnen – versprochen!

Eisenbahn-Bauverein
Elberfeld e. G.

Rottschneider Straße 28
42329 Wuppertal

[0202] 73941-0
www.ebv-wuppertal.de

ebv[®]
MIETEN. WOHNEN. GLÜCKLICH.

Tiere zwischen den Gehegen

Die Elster

*Diebische Elstern werden sie genannt
Und dabei recht gut erkannt.
Nur weil sie zuweilen – ohne zu fragen
Glitzersachen zu ihren Nestern tragen.*

Es gibt viele Vogelarten, die Wert auf Ausschmückung der Nester legen. Besonders ausgeprägt ist diese Vorliebe bei den Laubenvögeln Neuguineas und Australiens. Neben natürlichen Materialien verwenden sie hierzu oft auch Dinge, die von Menschen hergestellt wurden, wie zum Beispiel Glasstückchen, Metallteile oder Schmuck. Auch bei den einheimischen Elstern (*Pica pica*) wurde beobachtet, dass sie Interesse an glänzenden Sachen haben und diese manchmal mitnehmen. Dieses Verhalten, sowie das Erbeuten von Eiern und Nestlingen kleinerer Vögel haben ihnen einen schlechten Ruf eingebracht. Andererseits haben viele verschiedene Beobachtungen und Experimente gezeigt, dass Elstern sehr intelligente Tiere mit guten Lernfähigkeiten und einem komplexen Sozialverhalten sind.

Elstern gehören zu den Rabenvögeln und sind neben den Eichelhähern die schönsten Vertreter dieser Familie. Sie sind ausgesprochen kontrastreich. Kopf, Rücken und der sehr lange, angestufte Schwanz sind schwarz und schimmern je nach Lichtverhältnissen metallisch grün-blauviolett. Bauch, Flanken und der überwiegende Teil der Handschwingen sind weiß. Elstern sind deutlich größer als Amseln. Sie werden ca. 45 – 50 cm lang und wiegen rund 220 Gramm. Sie machen oft durch ihre laute Stimme auf sich aufmerksam, eine Folge von mehreren „schack-schack-schack“, das vor allem ein Warnruf ist und der Revierverteidigung dient. Am Boden hüpfen Elstern meist, wenn sie sich fortbewegen. Ihr relativ bedächtiger Flug ist wellenförmig.

Elstern nehmen tierische und pflanzliche Nahrung zu sich. Zur tierischen Nahrung gehören Würmer, Insekten und auch kleine Wirbeltiere, darunter Vogeleier und Nestlinge. Häufig suchen Elstern gezielt Straßen und Bahnstrecken nach tierischen Unfallopfern ab. Der Anteil der pflanzlichen Nahrung ist im Winter höher als zu anderen Jahreszeiten.



Elster

Foto: Diedrich Kranz

Elstern sind in weiten Teilen der gemäßigten Nordhemisphäre verbreitet. Sie besiedeln fast ganz Europa und weite Bereiche Asiens, außerdem Teile der nordafrikanischen Küstengebiete. Es gibt viele verschiedene Unterarten, die sich in Größe und Färbung unterscheiden. Als Lebensraum werden gut strukturierte, teilweise offene Landschaften, z.B. Waldränder, Parks und Gärten bevorzugt. Ausgedehnte Wälder oder Äcker werden eher gemieden.

Elsternpaare bleiben lebenslang zusammen. In der Brutzeit leben sie im von ihnen erwählten Revier. Nichtbrüter bilden kleine Gruppen. Im Winter können sich Elstern in Scharen von bis zu einigen hundert Vögeln zusammenschließen. Im zeitigen Frühjahr werden neue Nester in knapp sechs Wochen mit Vorliebe in hohen Bäumen oder in dichten Sträuchern gebaut. Alte Nester werden repariert. Das Nest selbst ist recht groß und wird aus sperrigen, oft außen hervorstehenden Zweigen gebaut, die Nistmulde aus Erde, feineren Zweigen und Wurzeln. Darüber kommt eine stabile Dachkonstruktion aus sperrigen Zweigen, die vor Krähen und Greifvögeln schützen soll. Es werden immer gleichzeitig mehrere Nester teilweise oder ganz errichtet, aber nur in einem Nest wird gebrütet. Ab Mitte März bis Mai beginnt die Brut, wobei das Weibchen alleine die vier bis acht, gräulich-grünen, gepunkteten Eier bebrütet. Nach 17 bis 20 Tagen schlüpfen die Küken. Die Nestlingszeit dauert ungefähr 23 Tage. Danach füttern die

Eltern die Jungvögel noch mehrere Wochen und begleiten sie bis zum Herbst. Die Elstern Mitteleuropas sind Standvögel und finden sich im Winter oft zu großen Trupps zusammen.

Auch Elstern haben Feinde. Hierzu gehören Krähe, Habicht, Wiesel, Marder, Katze und der Mensch. Das führt dazu, dass etwa 90 Prozent der Jungvögel das erste Lebensjahr nicht überleben. Ansonsten können Elstern bis zu 15 Jahre alt werden. Obwohl wissenschaftliche Untersuchungen diese Einstellung nicht bestätigen, wird die Elster oft als Schädling angesehen. In den meisten EU-Ländern, darunter auch Deutschland, ist die Jagd auf Elstern daher erlaubt und in Europa werden jährlich fast eine Million Elstern getötet. Trotzdem ist der Bestand nicht gefährdet und wir können nur hoffen, dass dies auch so bleibt. Elstern sind ein wichtiger Bestandteil unserer Natur.

Elstern haben sowohl in der germanischen als auch der griechischen Mythologie ihren Platz. Im europäischen Mittelalter galten Elstern als Hexentiere. In China, Japan und Korea hingegen wurden und werden sie als Glücksbringer verehrt. In Liedern, Märchen und Gedichten ist von ihnen zu hören. Rossini schrieb 1817 die Oper „Die diebische Elster“. Eine besondere Bedeutung haben Elstern als Wappentiere. Es gibt mehrere Städte mit Elster-Namen, wie z.B. Elsterburg und Bad Elster.

Robert Kotva

Ergebnisse der Leserumfrage

Rückmeldungen an das Pinguinal

Die letzte Ausgabe des Pinguinals enthielt eine Leserumfrage, über deren Ergebnisse hier kurz berichtet werden soll. Leider erreichten nur 28 Fragebögen ausgefüllt die Redaktion. Diese wurden anonymisiert ausgewertet.

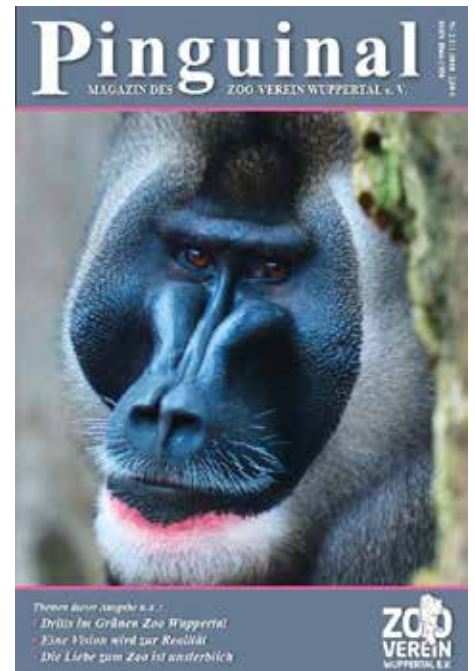
Hilfreich für die Redaktion sind vor allem die Vorschläge und Wünsche: Großes Interesse besteht unter anderem an detaillierten Erläuterungen bei Veränderungen, sei es bei Neu- oder Umbauten oder in der Tierhaltung. Informationen zum Alltag der Tierpfleger werden gewünscht und mehr Berichte über Tierabgänge und den Austausch mit anderen Zoologischen Gärten. Manch eine/r wünscht sich mehr Leserfotos, andere die fachliche Überarbeitung der Kinderseite. Insgesamt überwog die Zufriedenheit mit dem Pinguinal.

Die meisten LeserInnen erhalten die Zeitschrift per Post. Einige wünschen sich eine Schutzhülle für das Pinguinal,

da dies mitunter nass oder zerknittert im Briefkasten / Zeitungsfach steckt. Einige bemängeln den starken Geruch der Zeitung. Beim der Frage nach dem Bezug ist das Ergebnis eindeutig: Beinahe alle möchten das Heft weiterhin zum Anfassen. Bemerkenswert ist, was mit dem Pinguinal nach der eigenen Durchsicht passiert. Drei Viertel heben das Heft auf, ein paar entsorgen es und einige geben es weiter. Es wird verschenkt, in Arztpraxen oder auf dem Campingplatz ausgelegt. Die Poster werden an Kinder weitergegeben.

Das Redaktionsteam bedankt sich ganz herzlich bei allen, die sich die Zeit genommen haben an der Leserumfrage teilzunehmen und damit ein wichtiges Feedback für unsere bisherige und Anregungen für zukünftige Arbeit gegeben haben. Die GewinnerInnen wurden im Juli 2018 ausgelost und informiert.

Astrid Padberg



Im Pinguinal Nr. 22 befand sich die Leserumfrage



Kleben verbindet!

Lackieren macht schön!



Walther Spritz- und Lackiersysteme GmbH
Kärntner Straße 18-30 · D-42327 Wuppertal
T +49 202 787-0 · F +49 202 787-2217
info@walther-pilot.de · www.walther-pilot.de

Im Verlauf der letzten Monate sind wie üblich auch immer wieder mal neue Tiere aus anderen Zoos und Tierparks nach Wuppertal gekommen. Im Falle der Himalaya-Agamen, über die an anderer Stelle in dieser Ausgabe des Pinguinals ausführlicher berichtet wird, hat damit sogar eine ganz neue Art Einzug in den Grünen Zoo gehalten. Einige der anderen neuen Tiere sind nachfolgend genannt.



Eseldame Marlis

Foto: Barbara Scheer

Eseldame „Marlis“

Besonders die kleinen Zoobesucher freuen sich, dass der Juniorzoo mit der Hauseseldame „Marlis“ einen sympathischen Neuzugang bekommen hat. Sie kommt aus dem sächsischen Zoo Hirschfeld und hat sich bestens in Wuppertal eingelebt. Neben „Marlis“, die an ihren weißen Augenringen zu erkennen ist, leben die Esel „Goethe“ und „Rosi“ im Juniorzoo. Während „Goethe“ um das Maul herum hell gefärbt ist, können die Zoobesucher „Rosi“ an ihrem dunklen Maul und der markanten hellen Frisur über den Augen unterscheiden.

Okapi „Hakima“

In diesem Sommer ist eine neue Okapi-dame aus dem Kölner Zoo nach Wuppertal gezogen. Das 12-jährige Weibchen „Hakima“ wird nicht dauerhaft im Grünen Zoo bleiben. Es ist beabsichtigt, sie mit dem auf dem Okapigelände lebenden 16-jährigen Bullen „Deto“ zusammen zu führen. Falls sich die beiden gut verstehen, besteht Hoffnung, dass beide für Nachwuchs sorgen. „Deto“ ist bereits mehrfacher Vater. Seine jüngste Tochter „Elani“, die in Wuppertal im Oktober 2016 geboren wurde, ist zwischenzeitlich in den italienischen Zoo Falconara in der Provinz Ancona gezogen. Mutter „Lomela“ bleibt im Grünen Zoo. Zunächst muss sich „Hakima“, die auch schon ein Jungtier groß gezogen hat, in ihrem neuen Zuhause einleben, also ihre tierischen Mitbewohner auf der Anlage und die Tierpfleger kennenlernen. Die Okapis sind mit den Gelbrückenduckern im Zoo vergesellschaftet.



Okapi Hakima

Foto: Kölner Zoo

Zebra-Hengst „Seth“

Am 1. Juni 2018 fand ein neuer Zebra-Hengst im Grünen Zoo Wuppertal eine neue Heimat. Der einjährige „Seth“ reiste in einer großen Kiste aus dem Königlichen Burgers Zoo in Arnheim aus den Niederlanden an. Direkt nach seiner Ankunft stieg er seelenruhig aus der Reisekiste und bezog seine Box. Alle waren sehr erfreut, dass er die Reise so gut überstanden hat. Die erste Zeit hielt sich der junge Zebra-Hengst in

ruhiger Atmosphäre in den Stallungen auf, um sich an die neue Umgebung und die Tierpfleger zu gewöhnen. Nach und nach konnte er dann alleine das Vorgehege und die Anlage erkunden. Schließlich lernte er noch seine beiden Mitbewohnerinnen, die Zebrastuten „Fadila“ und „Dumi“, kennen. Nach dieser ausgiebigen Eingewöhnungsphase konnten die drei Böhm-Zebras Mitte Juli 2018 dann erstmals gemeinsam die Afrikananlage betreten. Sie sollen dort nun dauerhaft bleiben. Für den erwünschten Zebranachwuchs kann „Seth“ erst in einigen Jahren sorgen, da er zunächst die Geschlechtsreife erreichen muss.

Barbara Brötz



Zebrahengst Seth (rechts) mit den Stuten Fadila und Dumi

Foto: Andreas Haeser-Kalthoff

Die Post geht ab

Ehrenamtlicher Einsatz für den Zoo-Verein

Mit schriftlichen Informationen und diversen Einladungen hält der Zoo-Verein Kontakt zu seinen Mitgliedern. Wie aber kommen eigentlich die ganzen Anschreiben, Unterlagen und Hefte in die Briefumschläge und auf den Versandweg? Hat denn der Zoo-Verein so viel Personal? Natürlich nicht. Aber auch hier ist auf das ehrenamtliche Engagement Verlass!

Seit 2013 trifft sich in unregelmäßigen Abständen das Versandteam rund um Monika Zimmer, die beim Zoo-Verein angestellt ist. Viel sagen oder erklären muss Monika Zimmer nicht mehr. Das Team ist prima eingespielt, die Wiedersehensfreude jedes Mal groß, wenn sich die acht bis neun Helfer in der Direktion oder in der Zoo-Truhe treffen. Die rund 1.400 Postsendungen schafft die Truppe in rund drei Stunden. Da sitzt jeder Handgriff, dennoch bleibt auch immer Zeit für ein Schwätzchen oder eine Kaffeepause. Auch der Spaß kommt natürlich nicht zu kurz. Das freut das Team besonders und motiviert, engagiert weiter zu machen.

Wenn Hefte ohne Anschreiben verschickt werden sollen, müssen zusätzlich die Adressen auf die Briefumschläge geklebt werden. Bei Sendungen mit personalisierten Anschreiben werden diese in Briefumschläge mit Sichtfenster gesteckt, so dass ein Adressaufkleber nicht mehr nötig ist. Dann werden die

Sendungen auf die vorbestellten Postkisten verteilt. „Früher, als der Versand noch über die Stadt abgewickelt wurde, mussten die Briefe noch nach Postleitzahlen sortiert werden. Das ist jetzt zum Glück nicht mehr nötig“, freut sich Monika Zimmer. Und ab geht die Post, dank der vielen fleißigen Hände.

Andrea Bürger



Das Versandteam tütet ein

Foto: Barbara Scheer



treuewelt.sparkasse-wuppertal.de

Wenn Deine Sparkasse Dich Momente erleben lässt, die Du nie vergisst.

TreueWelt
der Sparkasse Wuppertal



Tiergeburten

Jungtiere im Grünen Zoo

In diesem Frühjahr und Sommer wurde der Grüne Zoo wieder mit reichlichem Nachwuchs belohnt. Die jüngeren Zoo-besucher freuten sich vor allem über den quirligen Zuwachs bei den Minischweinen und den afrikanischen Zwergziegen. Schweinemutter „Trüffel“ brachte bei noch kalten Temperaturen im März vier kleine Ferkel zur Welt. Die drei dunkel gefärbten Jungs und das rosa gefärbte Mädchen waren von Anfang an Publikumsbeliebte. Nicht minder beliebt sind die niedlichen Tierbabys der Zwergziegen, von denen innerhalb weniger Tage zehn Stück das Licht der Welt erblickten.

Im Juni konnten die Zoobesucher das kleine Seelöwenmädchen „Emma“ begrüßen. Für ihre Mutter „Pebbles“ war es bereits das sechste Jungtier. Die Geburt verlief reibungslos, lediglich das Geschlecht des kleinen Seelöwen wurde zunächst falsch angegeben, da es direkt nach der Geburt etwas schwer zu erkennen war. So wurde aus dem vermeintlichen „Elmo“ kurzerhand „Emma“.

Im Mai vergrößerte sich die Familie der Schwarzschnabel-Präriehunde durch fünf Jungtiere. Die Kleinen werden in den Höhlen und Gängen unter der Erde, in denen die Präriehunde leben, geboren. Doch schon nach kurzer Zeit sieht man sie mit den erwachsenen Tieren umherwuseln. Die seit 2016 im Grünen Zoo lebenden Sympathieträger fühlen sich in ihrem Gehege am Blumenrondell in der Nähe des Zooeingangs pudelwohl und sind aufgrund ihres geselligen Lebens bei den Zoobesuchern sehr beliebt.



Waldrapp

Foto: Barbara Scheer



Jägerliet-Jungvogel

Foto: Claudia Philipp

Nachwuchs gab es auch sowohl bei den Großen Maras, die gemeinsam mit den Vikunjas und den Darwinnandus die Patagonienanlage bewohnen, als auch bei den Zwergmaras. Bei ersteren gab es im April ein Jungtier, bei den kleineren Pampashasen, wie die Maras aufgrund ihres hasenähnlichen Aussehens auch genannt werden, wurden einen Monat später gleich fünf Tierkinder geboren. Die herzigen Kleinen mit dem zarten Fell und den großen dunklen Augen begeistern sicherlich jeden Zoofreund. Alle Maras gehören zur Familie der Meerschweinchenartigen.

Vogelnachwuchs

Der Grüne Zoo Wuppertal hat reichlich Zuwachs an Jungvögeln bekommen. So schlüpften zwischen dem 31. Mai und dem 5. Juni bei den Jägerlieten vier Jungtiere. Da die Kleinen in Höhlen ausgebrütet wurden, kann das genaue Datum nicht ermittelt werden. Wer die interessanten Vögel besuchen möchte, findet sie in der Voliere in der Nähe der Zoodirektion. Da die Jungvögel allerdings schnell heranwachsen, sind sie bereits wenige Wochen nach dem Schlupf kaum noch von den erwachsenen Tieren zu unterscheiden. Die aus Australien stammenden Jägerliete werden auch als Lachender Hans bezeichnet. Ausschlaggebend hierfür sind ihre markanten Rufe, die sich wie Gelächter anhören.

Sehr erfreulichen Nachwuchs gab es auch bei den Waldrappen. Bei dieser leider hochbedrohten Ibisart schlüpften im

April und Mai dieses Jahres gleich neun quicklebende Küken. Der Grüne Zoo beteiligt sich an dem Europäischen Ex-situ-Programm dieser beeindruckenden Vogelart. Während die Tiere früher rund ums Mittelmeer sowie in Mitteleuropa bis zu den nördlichen Alpen zu finden waren, gelten sie heute als großflächig nahezu ausgerottet. Der Grüne Zoo unterstützt die Bemühungen, die Waldrappen zu erhalten und sie bestmöglich in Europa wieder anzusiedeln.

Ebenfalls stark bedroht ist der aus China stammende Blaukappenhäherling. Es gibt in freier Wildbahn nur noch weniger als 250 Vögel dieser Art. Weltweit



Junge Zwergziege

Foto: Gerrit Nitsch

versuchen Zoologische Gärten diesen schönen Vogel vor dem Aussterben zu bewahren. Entsprechend groß war die Freude, als es am 16. Juni erstmals im Grünen Zoo Nachwuchs bei dieser hochbedrohten Art gab.

Jungtiere bei den Sibirischen Steinböcken

Auch bei den mächtigen Sibirischen Steinböcken gibt es eine reiche Kinderschar. Am 11. Mai kam ein Zwillingsspärchen zur Welt. Ende Mai folgte ein Weibchen, und im Juni gab es dann noch ein männliches Jungtier. Wer das muntere Familienleben beobachten möchte, findet die Sibirischen Steinböcke im Bereich der Steinbockfelsen im Rahmen des historischen Nordlandpanoramas im Grünen Zoo. Auch die Kleinen sind schon begnadete Kletter-

künstler und haben keine Angst, in großer Geschwindigkeit die Felsen zu erobern. Die erwachsenen männlichen Steinböcke tragen die charakteristisch gewölbten und mächtigen Hörner, die ein Leben lang weiterwachsen und nicht abgeworfen werden. Die weiblichen Steinböcke tragen hingegen weder Bart am Kinn noch so mächtig gewölbte Hörner. Ihre Hörner sind weitaus leichter und weniger gekrümmt.

Die tollkühnen Kletterer leben in ihrem ursprünglichen Lebensraum in den Höhenlagen des Himalaya von bis zu 5000 Metern. Der kräftige Körperbau und die besondere Anpassung der Hufe lassen sie auch auf glatten Felsen gleichsam mühelos Halt finden und halsbrecherische Sprünge absolvieren.



Barbara Brötz

Steinbock-Nachwuchs

Foto: Barbara Scheer

Kurzmeldungen

Trauer und Freude bei den Gibbons

Im April dieses Jahres musste sich der Grüne Zoo leider von dem 31-jährigen Weißhandgibbon „Kuala“ verabschieden. Er hatte bereits seit längerer Zeit Atembeschwerden und litt unter Husten. Auch nach mehrfacher Behandlung stellte sich keine Besserung ein. Schließlich führte ein Kardiologe aus der Humanmedizin eine Herzultraschalluntersuchung bei „Kuala“ durch. Hierbei bestätigte sich der Verdacht, dass er unter einer krankhaften Erweiterung des Herzmuskels litt, die die Leistungsfähigkeit erheblich verminderte und letztendlich zum Tode geführt hätte. Da „Kuala“ nicht leiden sollte, wurde er erlöst.

Die im Jahr 1993 in Wuppertal geborene „Minna“ kehrte im April dagegen wieder vorübergehend in ihre Heimatstadt zurück. Das Weißhandgibbonweibchen war erst im vergangenen Jahr mit ihrer Mutter „Hexe“ in den Zoo in der Wingst im Landkreis Cuxhaven gezogen. Dort vertrug sie sich aber nicht mit den anderen Gibbons, so dass sie nach Wuppertal zurückkehren musste. Ende August zog sie dann in den Opel-Zoo in Kronberg um. Im September erhielt der Grüne Zoo ein neues Gibbonweibchen aus dem tschechischen Zoo Olomouc, das künftig mit dem vierjährigen „Junior“ zusammen leben soll. Wenn alles gut geht, darf man sich in Wuppertal vielleicht bald wieder auf Gibbon-Nachwuchs freuen.



Weißhandgibbons Minna und Junior

Foto: Barbara Scheer

Ein besonderes Souvenir

Ein als Sammelobjekt begehrtes besonderes Souvenir wird seit Ende Mai in der Zoo-Truhe angeboten: Ein 0-Euro-Schein, natürlich in der zum Grünen Zoo passenden Farbe. Auf dem Schein findet sich als schöne Zeichnungen neben der Schwebebahn und dem Zoo-Logo auch ein Schneeleopard, der an die Eröffnung der Schneeleopardenanlage im vergangenen Jahr erinnern soll. Der 0-Euro-Schein ist für zwei Euro je Stück in der Zoo-Truhe sowie am Münzprägeautomaten in der Nähe der Seelöwen erhältlich.



0-Euro-Schein des Grünen Zoos

Auszug der Elefantenbrüder

Die beiden Jungbullen „Uli“ (7 Jahre) und „Moyo“ (5 Jahre) verließen Ende Juni ihre Elefantenfamilie in Wuppertal, um in den Zoo Magdeburg zu ziehen und eine Junggesellengruppe mit anderen jungen Bullen zu gründen. Dort können sie sich weiter entwickeln und aneinander die Kräfte messen, um später Einzelgänger zu werden und langfristig vielleicht eine eigene Herde zu gründen. Auch im natürlichen Lebensraum der Elefanten ist es üblich, dass junge Bullen ihre Herde verlassen, um eigene Wege zu gehen. Der Transport nach Magdeburg wurde intensiv über viele Wochen vorbereitet. Die beiden Elefanten wurden immer wieder mit dem Spezialcontainer, in dem beide nur durch ein Gitter getrennt Platz hatten, in Kontakt gebracht, hineingelockt und mit verschiedenen Geräuschen konfrontiert. Schließlich lernten „Uli“ und „Moyo“ ihre neuen Tierpfleger aus dem Magdeburger Zoo kennen, die den Transport gemeinsam mit den Wuppertaler Kollegen begleiteten. Groß war die Freude im Grünen Zoo, als die erlösende Nachricht aus Magdeburg



Elefantenbullen Uli und Moyo

Foto: Barbara Scheer

kam, dass die Elefantenbrüder gut in ihrem neuen Zuhause angekommen sind. In Magdeburg steht den Tieren eine geräumige und neue Anlage zur Verfügung. Der Transport von „Uli“ und „Moyo“ fand im Rahmen des Europäischen Ex-situ-Programmes (EEP) statt, das vom Grünen Zoo Wuppertal aus koordiniert wird.

Der Grüne Zoo ist Bronze-Förderer für die Scharnierschildkröte

Die in ihrem Bestand stark bedrohte Scharnierschildkröte wurde zum Zootier des Jahres 2018 gekürt. Diese Aktion, die von verschiedenen Zooein-

richtungen ins Leben gerufen wurde, orientiert sich bei ihrer jährlichen Wahl an der Schutzbedürftigkeit von Tieren, deren Bedrohung nur wenig öffentlich bekannt ist. Viele asiatische Schildkrötenarten sind bereits ausgerottet oder nur noch in geringen Beständen vorhanden, so auch die Scharnierschildkröte, zu der 13 Arten zählen. Der Verlust des natürlichen Lebensraumes, der Handel als Nahrungsmittel oder die Verwendung in der Medizin haben dieser interessanten Tierart erheblich zugesetzt. Im Terrarium des Grünen Zoo Wuppertal sind zwei Gelbrandscharnierschildkröten zu bestaunen. Mit den Spenden der Zoobesucher, die in einem



Gelbrand-Scharnierschildkröte

Foto: Claudia Philipp



Bronze-Förderer-Urkunde „Zootier des Jahres“

der Spendentrichter des Zoos gesammelt wurden, können zwei Schutzprojekte finanziell unterstützt werden: Zum einen die Arbeit des Internationalen Zentrums für Schildkrötenschutz im Allwetterzoo Münster und zum anderen das Angkor Centre for Conservation of Biodiversity (ACCB) in Kambodscha. An beide Einrichtungen wurde bereits mehrfach vom Grünen Zoo und vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. gespendet. Für dieses Engagement wurde dem Grünen Zoo Wuppertal eine Urkunde als sog. Bronze-Förderer der Artenschutzkampagne Zootier des Jahres 2018 verliehen.

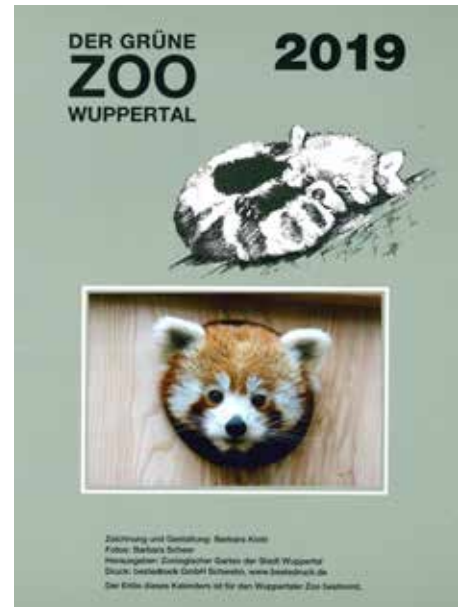
Zoo-Verein präsentiert sich bei Bayer

Einen „Tag der offenen Tür“ veranstaltete das Bayer-Werk am 22. September. Mit dabei war der Zoo-Verein, der sich mit einem Info-Stand auf dem Parkplatz vor dem Tor 1 des Werkes präsentieren durfte. Auch seinen mobilen Eisstand hatte der Zoo-Verein mitgebracht. Das Interesse der Besucher war groß, sogar ein neues Mitglied und eine neue Tierpatin konnten gewonnen werden. Ein Dankeschön geht an die ehrenamtlichen Helferinnen sowie an Bayer für die Einladung und die Unterstützung.

Der Zookalender 2019

Äußerst gelungen ist wieder einmal der Zookalender, der von Mitgliedern des Zoo-Vereins in ehrenamtlicher Handarbeit hergestellt wird. Nach dem Tod des Fotografen Diedrich Kranz, der in der Vergangenheit die Fotos beigesteuert hatte, stammen diese nun von der ebenfalls fotografisch sehr versierten Barbara Scheer. Die Künstlerin Barbara Klotz liefert wie gewohnt die Tierzeichnungen. Der Kalender bleibt ein attraktives Souvenir aus dem Grünen Zoo und wird sicher wieder als Geschenk unter so manchem Weihnachtsbaum zu finden sein.

Barbara Brötz / Andreas Haeser-Kalthoff



Zookalender 2019



www.pohli.de
pohli
Partner für Packungen



August Pohli GmbH & Co. KG · Hölker Feld 10-12 · 42279 Wuppertal
info@pohli.de www.pohli.de Tel: +49 (0)202 648 24-0 Fax: +49 (0)202 648 24-24



Afrikanische Löwin Luena
Grüner Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer



Weißhandgibbon
Grüner Zoo Wuppertal
Foto: Gerrit Nitsch

Himalaya-Agamen im Grünen Zoo

Die neuen Nachbarn der Schneeleoparden

Was für eine Herausforderung! Gesucht wurde ein Tier, das im Himalaya-Gebirge heimisch ist. Es sollte robust, tagaktiv und klein sein, denn sein Domizil stand schon fest: die vakante Anlage des Turkmenischen Maushamsters neben der Schneeleopardenhaltung.

Der Grüne Zoo wurde fündig: Himalaya-Agamen (*Paralaudakia lehmanni*) auch zentralasiatische Wirtelschwanzagame genannt. Sie ist robust gebaut und besiedelt steinige, felsige Höhenlagen von bis zu 3400 m in den mittelasiatischen GUS-Staaten Tadschikistan, Usbekistan, Kirgisien und Turkmenien sowie dem nördlichen Afghanistan. Sie liegt gern auf Felsen und Geröll. Angst vor Menschen hat sie wenig: Auch in Dörfern ist diese Agame an Mauern und Häusern zu finden. Zum Sonnen reckt sie ihren Kopf und zeigt dabei ihre hübsche schwarz-hell gefärbte Kehle. Die Himalaya-Agame lebt im Gegensatz zu anderen Agamen paarweise; Männchen und Weibchen teilen sich sogar den Schlupfwinkel in Felshöhlen oder unter größeren Steinen. Erwachsene Tiere erreichen eine Körperlänge von etwa 15 cm; hinzu kommt der ebenso lange



Himalaya-Agame

Foto: Nadine Hess



Himalaya-Agamen werden nur selten in Zoos gepflegt

Foto: Astrid Padberg

Schwanz. Sie ernähren sich in erster Linie von Insekten wie Heuschrecken, Heimchen, Käfern und Mehlwürmern. Als Ergänzung kommen Kräuter und Blüten hinzu. Die Weltnaturschutzorganisation IUCN stuft die Art als nicht gefährdet ein, die Population scheint stabil zu sein.

Ein idealer Bewohner für die vorhandene Anlage. Jetzt musste nur noch ein geeignetes Paar gefunden werden und damit begann die nächste Herausforderung. Die Tiere werden derzeit in keinem Zoologischen Garten in Deutschland gehalten! Eine große Internet-Suchmaschine half: Aus privater Haltung war ein Paar abzugeben und kam Mitte April 2018 nach Wuppertal. Beide Tiere wurden zunächst, wie üblich, in der Quarantäne untergebracht. Das Männchen zog Mitte Juli in sein neues Domizil bei den Schneeleoparden um, das Weibchen kam später hinzu. Warum wurde das Paar nicht zusammen verlegt? Das Weibchen hatte im Juni insgesamt 13 Eier gelegt und durfte sich erst noch erholen – Gebären und Umzug ist nicht nur bei Menschen mit Stress verbunden. Drei der Eier waren befruchtet und wurden im Inkubator bebrütet; ein Jungtier schlüpfte. Bei der Geburt kaum schwerer als zwei Büroklammern wird der etwa 35 mm

lange Winzling nun hinter den Kulissen großgezogen. Nach etwa neun Monaten sollte das Tier ausgewachsen und geschlechtsreif sein.

Über das Leben und das Verhalten der zentralasiatischen Wirtelschwanzagame ist wenig bekannt. Ein Männchen paart sich immer nur mit einem Weibchen. Ob Weibchen ihre Nistreviere, sprich ihre Eiablagestellen, markieren und gegenüber anderen erbittert verteidigen wie andere paarweise lebende Arten, ist nicht bekannt. Im Winter, wenn es kalt ist, graben sich die Tiere ein und ruhen.

Diese Ruhezeit, bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt, verbringen die Wuppertaler Agamen voraussichtlich im Winterquartier der Bärenanlage. Weitere Informationen über Himalaya-Agamen gibt es nicht. Selbst in der freien Enzyklopädie Wikipedia ist in keiner gängigen Sprache etwas zum zentralasiatischen Wirtelschwanz zu finden. In ganz Europa werden diese Tiere in nur sechs Zoologischen Gärten gehalten: einem in Spanien, vier in Tschechien und nun auch einem in Deutschland - dem Grünen Zoo Wuppertal! Der Aufstieg in den Wuppertaler Himalaya lohnt sich - nicht nur wegen der Schneeleoparden.

Astrid Padberg

Patentier des Monats

Die neue Aktion wird gut angenommen

Im Januar 2018 wurde diese neue Aktion gestartet, mit der Tiere im Grünen Zoo Wuppertal berücksichtigt werden, die noch keine Paten haben. Um einen besonderen Anreiz für den Abschluss einer solchen Patenschaft zu schaffen, wird sie zur Hälfte der sonst üblichen Kosten angeboten.



Patentiere des Monats September: Yaks
Foto: Claudia Philipp

Die Aktion wurde bisher gut angenommen, so konnten bis einschließlich August 27 neue Paten gewonnen werden. Es wurden je 7 Patenschaften für Weißhandgibbons und Yaks, je 4 für Pelikane und Pekaris, 2 für Milus sowie je eine Patenschaft für ein Pinselohrschwein, ein Bennettkänguru und einen Mähnenibis abgeschlossen.

Patentier des Monats Oktober ist der Rothund. Wer in diesem Monat für einen der neuen Bewohner der früheren Wolfsanlage eine Patenschaft übernehmen möchte, bekommt diese zum „Schnäppchenpreis“ von 150 anstatt der üblichen 300 Euro.

Interessenten für eine solche Patenschaft finden entsprechende Ankündigungen im Grünen Zoo und im Internet oder wenden sich direkt an den Zoo-Verein (Tel.: 0202 / 563-3645).

Monika Zimmer



Der Rothund ist Patentier des Monats Oktober
Foto: Barbara Scheer



**Tierisch relaxed.
Zoo KombiTicket.**

Wie wär's mal wieder mit einem entspannten Tag im Grünen Zoo? Wir bringen Sie hin – mit dem **Zoo KombiTicket, Eintritts- und Fahrkarte in einem**. Erhältlich an der Zookasse, den WSW-Verkaufsstellen, in unseren Bussen und online im WSW-Ticketshop. Wuppen wir's!

www.wsw-online.de



Pinguinbesuch aus Basel

Gäste aus der Schweiz leben vorübergehend im Grünen Zoo

Seit gut einem Jahr hat der Grüne Zoo Wuppertal Gäste in seiner Pinguinanlage. 17 Königs- und 8 Eselspinguine aus dem Baseler Zoo, dessen Pinguinanlage aktuell umgebaut wird, sind vorübergehend zu Besuch. Um sie von den Wuppertaler Pinguinen unterscheiden zu können, sind die Pinguine mit farbigen Bändern markiert. Die Wuppertaler Tiere sind an den zusätzlichen Perlen zu erkennen. Sollte mal ein Band abfallen, wäre das nicht schlimm, denn jedes Tier hat seinen „Personalausweis“ in Form eines Chips unter der Haut sitzen.

Da die Gäste ein sehr dominantes Verhalten zeigen, gibt es immer wieder mal kleinere Schwierigkeiten. Die Königspinguine aus Basel entpuppten sich als wahre Flegel und müssen immer als erste an Land und von Hand mit Heringen und Makrelen gefüttert werden. Die Eselspinguine sind da freundlicher und teilen das Futter



Pinguine aus Basel sind zu Gast in Wuppertal

Foto: Birgit Klee

aus Sprotten und Lodde im Wasser mit den Wuppertaler Tieren. Da die Gruppe momentan so groß ist und die Filteranlage am Limit läuft, muss nicht nur zweimal am Tag gefüttert, sondern auch zweimal am Tag die Anlage gereinigt werden. Das rüpelhafte Verhalten der Baseler Königspinguine hat leider in diesem Jahr dazu geführt, dass die Wuppertaler Eselspinguine

massiv bei der Brut gestört wurden und es keinen Nachwuchs gab. Bei den Gästen dagegen gab es bereits Küken. Ende des Jahres sollen die Gäste dann wieder die Heimreise nach Basel antreten, sofern ihre Anlage dort fertiggestellt ist.

Eva-Maria Hermann



Schweizer Königspinguinnachwuchs im Grünen Zoo Wuppertal

Foto: Barbara Scheer



Fotos: Klaus Tammy, Karin Bubritzki

Das Niederbergische Uhu-Projekt

Eine Initiative der regionalen Industrie, Kommunen und Naturverbände

„Die Natur ist im jeden Winkel der Erde ein Abglanz des Ganzen.“

Alexander von Humboldt

Infos und Anfragen: d.regulski@t-online.de · www.niederberg-uhus.de

Die Aktivitäten der Zooförderer

Seitdem das zuständige Amtsgericht in Berlin den letzten Änderungen der Satzung im Frühjahr zugestimmt hat, präsentiert sich die Gemeinschaft der Zooförderer nun nach außen mit einer neuen Design-Linie, die sich im neuen Logo und der Gestaltung von Almanach und Homepage positiv bemerkbar macht. Wichtigstes Ereignis in der 24-jährigen Geschichte der Gemeinschaft ist der erste Beitritt eines nicht aus Deutschland kom-

menden Fördervereins. Die Zoofreunde Blijdorp (Rotterdam) sind nun mit ihren ca. 5.000 Mitgliedern Teil der bisher aus mehr als 60 Mitgliedsvereinen bestehenden GdZ. Im Zoo Krefeld fand das zweite regionale Fördertreffen für NRW mit guter Beteiligung statt. In der öffentlichen Wahrnehmung will die GdZ durch eine neue Facebook-Gruppe und die Ausrichtung des Internationalen Zooförderer-Tags jeweils am Pfingstmontag stärker punkten. In diesem Jahr haben schon

20 Vereine an der Aktion teilgenommen und den Erlös der Aktivitäten für die Aktion „Zoo-Tier des Jahres“ gespendet. Auch der Zoo-Verein Wuppertal e.V. präsentierte sich an diesem Tag an der ARALANDIA-Baustelle und kam mit vielen Besuchern ins Gespräch. Im kommenden Jahr wird die GdZ ihr 25-jähriges Bestehen in Berlin feiern, die Informationen und Anmeldeformulare für die Reise vom 19.-22.09.2018 werden rechtzeitig versandt.

Bruno Hensel



Infostand beim 1. Internationalen Zooförderertag

Foto: Barbara Scheer



An jedem dritten Samstag im Monat haben Sie die Möglichkeit, den Wuppertaler Bayer-Standort von 10–12 Uhr bei einer Bustour zu erkunden.

Bitte melden Sie sich unter events@bayer.de an.

Schauen Sie doch mal vorbei: www.wuppertal.bayer.de

Bustouren





Hirscheber sind im Freiland bedroht

Foto: Barbara Scheer

Schutzprojekte für Vögel und Hirscheber



Zoo-Verein und Grüner Zoo haben die Unterstützung von zwei weiteren neuen Artenschutzaktivitäten gestartet. Mit einem einmaligen Betrag von 5.000 Euro teilen sich Zoo und Verein die Beteiligung am Bau einer Zuchtstation für sehr selten gewordene Singvögel auf Indonesien.

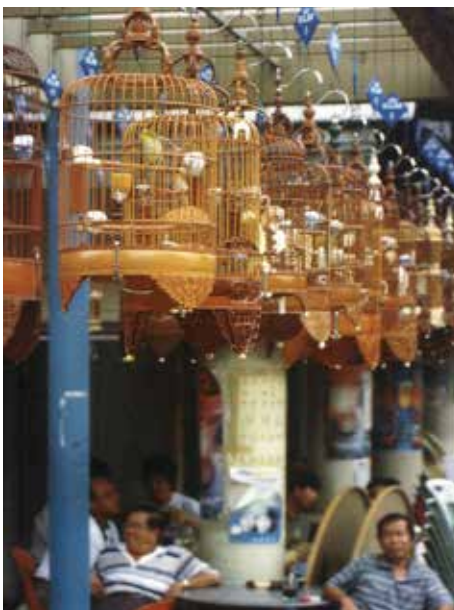
Initiiert durch die europäische Zooge-meinschaft EAZA und die zuständige

Bird-Tag-Group reagiert man damit auf den dramatisch zugenommenen Fang von Wildvögeln für Gesangswettbewerbe. Viele Landstriche sind inzwischen so konsequent leer gefangen worden, dass die EAZA der Kampagne den Titel Silent Forest (Stummer Wald) gegeben hat. Diese Gesangswettbewerbe sind in Indonesien Volkssport, ihn abzuschaffen oder einzudämmen scheint unmöglich. Mit dem Bau der Zuchtstation auf geschütztem und bewachtem Privatgelände will man versuchen, viele Arten zu erhalten, von denen inzwischen nur noch wenige Exemplare vorhanden sind.

Ebenfalls auf der indonesischen Insel Sulawesi unterstützt der Zoo-Verein ab 2019 zunächst für drei Jahre mit jeweils 3.000 Euro über die ZGAP die Arbeit von Rangern, die sich um den Erhalt der letzten Wildbestände des Babirusas oder Hirschebers bemühen. Diese Tierart hat noch einen Bestand von ca. 3.000 Tieren, der stark durch Bejagung und Hybridisierung mit Hausschweinen gefährdet ist.

Ziel des Projektes ist es, die Situation im Freiland zu stabilisieren. Für die Besucher des Grünen Zoos Wuppertal ist diese selten in Zoos gehaltene Schweineart ein echter Hingucker neben dem Elefantenhaus. Eber „Man-ni“ und seine vier Damen leben hier als Rote zusammen und sollen für Nachwuchs sorgen.

Bruno Hensel



Für „Gesangswettbewerbe“ werden viele Vögel illegal gefangen

Foto: Bruno Hensel



Hirscheber in Wuppertal

Foto: Astrid Padberg

Sonnensittiche – farbenfroh und stark bedroht

Die künftigen Bewohner von Aralandia

Sonnensittiche (*Aratinga solstitialis*) zählen zu den Neuweltpapageien, gehören der Gattung der Keilschwanzsittiche an und sind in Südamerika beheimatet, genauer gesagt in Nordost-Brasilien, Französisch-Guyana und Venezuela. Dort bewohnen sie Savannen, Palmenhaine und lichte Wälder. Der Bestand der farbenfrohen Vögel in freier Wildbahn wird auf nur noch 1.500 bis 2.000 Tiere geschätzt – Tendenz fallend. Der Sonnensittich ist also vom Aussterben bedroht und wird als stark gefährdet auf der Roten Liste der IUCN geführt. Dies war auch ein Grund, den Sonnensittich als Besatz für Aralandia nach Wuppertal zu holen. Die Hoffnung ist groß, ihn erfolgreich zu züchten, um seine Population in Gefangenschaft sicher zu stellen. Derzeit unterliegt die Zucht einem Monitoring, einer Vorstufe des Europäischen Ex-situ-Programms (EEP).

Der 28–30 cm große Sittich bringt etwa 120 Gramm auf die Waage. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei ca. 20–30 Jahren. Er lebt in kleineren Gruppen. Bei üppigem Nahrungsangebot scharen sich die sozialen Tiere auch zu größeren Schwärmen zusammen. Nicht selten sieht man mehrere Vögel eng aneinander gekuschelt. Eben dieses Sozialverhalten beeinflusste die Entscheidung, den Sonnensittich nach Aralandia zu holen, positiv. Sonnensittiche verfü-



Farbenfrohe Vögel

Foto: Barbara Scheer



Sonnensittiche leben bereits hinter den Kulissen des Grünen Zoos

Foto: Barbara Scheer

gen über einen schrillen, zweisilbigen Ruf und stoßen diesen oft während des schnellen, gradlinigen Fluges oder in Bäumen sitzend aus. Dort suchen sie auch nach Früchten, Nüssen, Sämereien und Blüten. Am Boden fressen sie vor allem Kaktusfrüchte.

Anders als bei vielen anderen Vogelarten gibt es zwischen Männchen und Weibchen keine äußerlichen Farbunterschiede. Die Flügel sind gelb und die Schwingen größtenteils grün gefärbt. Die Handschwingen, also die großen und kräftigen Federn der Flügel, schimmern dunkelblau. Der Rücken und die Wangen sind orangerot. Die Schwanzfedern sind oben olivgrün und unterhalb etwas dunkler. Der Schnabel ist dunkelgrau, die Beine eher hellgrau. Der Nachwuchs ist etwa bis zu seinem 9. Lebensmonat gelbgrün. Erst danach prägen die Jungvögel ihre richtige Farbe aus. Ihre Geschlechtsreife entfalten sie mit zwei Jahren.

Wie viele andere Papageien ist der Sonnensittich ein Höhlenbrüter. Gebrütet wird in lockeren Kolonien. Das Nest befindet sich in Höhlen von Palmen oder anderen Bäumen. Das Weibchen bebrütet alleine zwei bis sechs Eier (meist drei oder vier) rund 23 Tage lang. Der Partner verbleibt immer in der Nähe und gesellt sich nachts mitunter zum Weibchen in die Nisthöhle. Nachdem die Küken geschlüpft sind, werden sie von beiden Elternteilen ernährt. Die Jungvögel werden

mit etwa 50 Tagen flügge, bleiben aber noch eine ganze Weile in der Nähe ihrer Eltern. Der Sonnensittich kann sich das ganze Jahr über fortpflanzen, paart sich aber vorwiegend im Frühling. Unter guten Bedingungen kann auch mehrfach im Jahr gebrütet werden.

Die ersten Paare dieser attraktiven Papageienart sind bereits in Wuppertal eingetroffen. Sie leben noch hinter den Kulissen, wo sie sich sichtlich wohl fühlen. So sind dieses Jahr schon so viele Küken geschlüpft, dass einige in andere Zoos abgegeben werden konnten.

Andrea Bürger



Leider ist der Sonnensittich stark gefährdet

Foto: Barbara Scheer

Jutesäcke für den Zoo



Kaffeesäcke werden im Zoo entladen

Foto: Wolfgang Hahn

Ehepaar aus Radevormwald liefert Kaffeesäcke

Schon seit ein paar Jahren versorgen Margit und Wolfgang Hahn aus Radevormwald den Grünen Zoo mit Jute-Kaffeesäcken, die sie von der Drago mocambo GmbH erhalten. Die Idee entstand 2014, als sie auf Anregung von Zeitung und Bekannten die Kaffeerösterei Drago mocambo besichtigten. Bei dem interessanten Besuch entdeckten sie die vielen Jutesäcke, mit denen die Kaffeebohnen transportiert worden waren. Nach dem Transport wurden diese bislang weggeworfen.

Später erfuhr das Ehepaar, dass der Grüne Zoo für solche Säcke, die zum Beispiel als Spielzeug und Beschäftigung für die Tiere benutzt werden, Geld bezahlen muss. So entstand der Gedanke, Drago mocambo um die Jutesäcke zu bitten, um sie dem Zoo zur Verfügung zu stellen. Gesagt, getan: Mittlerweile versorgen die Hahns den Grünen Zoo regelmäßig mit den Kaffeesäcken der Kaffeerösterei aus Radevormwald. So um die 100 Stück sind es jedes Mal, die das Ehepaar aniefert, wenn die Futtermeisterei des Grünen Zoos sich bei ihnen meldet. Die Dankbarkeit des Zoos und seiner Tiere für diesen Einsatz ist dem Ehepaar sicher.

Eva-Maria Hermann



akzenta
lecker, günstig, nett

Aktion Leserfoto

Fotografische Beiträge unserer Leser

Einen tollen Moment bei der Seelöwenfütterung im Grünen Zoo Wuppertal hat Vereinsmitglied Willi Bolthausen erwischt und damit das Leserfoto dieser Ausgabe des Pinguinals geliefert.

Aufgenommen hat er es mit einer Canon EOS 6D Mark II, Objektiv Canon EF 100-400 mm 1:4.5-5.6L IS II USM, Blende = 6,3, Zeit = 1/200 sek. Iso = 125, Brennweite = 188 mm.

Ohne Zweifel gehören die Fütterung und das Training der Seelöwen für viele zu den Höhepunkten eines Zoobesuchs. Die Kommentierung durch die Tierpfleger ermöglicht die Lautsprecheranlage, die der Zoo-Verein 2009 finanziert hat. Als Dankeschön für das Foto gibt es eine schöne Zoo-Tasse für den Fotografen.

Bitte senden Sie uns für das Pinguinal auch weiterhin Ihre schönsten Fotos aus dem Zoo digital als jpg- oder tiff-Datei per E-Mail an pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de zu. Hilfreich sind Angaben zu der verwendeten Kamera und den Einstellungen sowie ein paar erläuternde Worte zur Entstehung des Bildes.



Andreas Haeser-Kalthoff

Das Seelöwentraining kommt bei den Zoobesuchern gut an Foto: Willi Bolthausen

VERWANDLUNGSKÜNSTLER



Genau wie das Chamäleon können wir höchst flexibel die Farbe wechseln. Durch wegweisende Herstellungsverfahren sorgen wir in der kunststofferzeugenden Industrie für eine einzigartige Vielfalt und erfüllen jeden Farbwunsch. Schnell, zuverlässig und treffgenau.

**FINKE MACHT
DAS LEBEN BUNT.**

www.finke-colors.eu



Finke
Pigmente · Flüssigfarben · Masterbatche



Flamingos im Tierpark Berlin

Foto: Ruth Eck

Jubiläumsfeier in Berlin

Die Gemeinschaft der Zooförderer feiert 2019 ihr 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass haben die Freunde der Hauptstadtzoos zu einem Jubiläumswochenende nach Berlin eingeladen. Sie richten dort die Geburtstagsfeierlichkeiten aus, deren Höhepunkt ein Benefizkonzert im Admiralspalast, direkt an der Friedrichstraße in der historischen Mitte Berlins ist. Der Erlös dieses Konzertes fließt in die Aktion „Zootier

des Jahres“, die auch vom Zoo-Verein Wuppertal und dem Grünen Zoo Wuppertal unterstützt wird. Der Zoo-Verein Wuppertal bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, im Rahmen einer vier-tägigen Reise vom 19. -22. September 2019 an den Jubiläumsfeierlichkeiten in Berlin teilzunehmen. Diese starten am 19. September mit einem Empfang im Naturkundemuseum von Berlin, wo in einmaliger Atmosphäre im Sauriersaal

bei Buffet und Getränken die Einstimmung erfolgt. Am 20. September steht das Benefizkonzert im Admiralspalast auf dem Programm. Das Sextett Comedian Harmonists Today interpretiert dabei Evergreens mit dem charmanten Witz der „Goldenen Zwanziger“. Ein Sektempfang im Schloss Friedrichsfelde rundet die Feierlichkeiten ab. Zwischen den Veranstaltungen werden natürlich auch dem Zoo und dem Tierpark Berlin ausführliche Besuche gewidmet. Auch eine Stadtrundfahrt steht auf dem Programm. Auf der Rückfahrt nach Wuppertal geht es zum Abschluss der Reise dann noch in den Magdeburger Zoo.

Die Reise zur Jubiläumsfeier der GdZ wird in Zusammenarbeit mit dem Reiseveranstalter Laune Bus Bergisch Land angeboten, die Kosten liegen bei 404,- Euro p.P. im Doppelzimmer bzw. 551,50 Euro im Einzelzimmer. Alle Programmpunkte und Zoeeintritte sind im Reisepreis enthalten. Verbindliche Informationen und Reiseunterlagen sind beim Reiseveranstalter erhältlich. Eine frühzeitige Anmeldung wird empfohlen, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist.

Andreas Haeser-Kalthoff



Empfang im Schloss Friedrichsfelde

Foto: Monika Korste



Aquarium des Berliner Zoos

Foto: Udo Kütke



Elefantentor im Zoo Berlin Foto: Monika Korste

Verbindliche Informationen und Anmeldung:

Laune Bus Bergisch Land GmbH
Linderhauser Str. 70
42279 Wuppertal
Tel.: 0202 / 64 33 30
info@launebus.de

kobold



Kobold SP530 Saugwischer –
die Innovation:
Saugen und wischen
in einem Arbeitsgang.

IDEEN FÜR EIN SAUBERES ZUHAUSE.

Entdecken Sie unser einzigartiges Angebot und unsere aktuellen Produktneuheiten in einem unserer Shops oder bei Ihnen zu Hause mit Ihrem persönlichen Kundenberater.

VORWERK SHOP WUPPERTAL

Alte Freiheit 28 / Döppersberg
42103 Wuppertal
Öffnungszeiten
Mo – Sa 10.00 – 19.00 Uhr

Weitere Shops und Infos auch im Internet:
www.vorwerk-kobold.de

Wir verstehen Ihr Zuhause.



PRODUKTVORFÜHRUNG ZU HAUSE

Erleben Sie die Kobold Produkte live bei Ihnen zu Hause. Am besten vereinbaren Sie gleich einen Termin.

www.kobold-vorfuehrung.de
Telefon 0202 664-3727
Mo – Sa 8.00 – 17.00 Uhr



Danziger Hafen mit historischem Krantor

Foto: Lothar Teichmann

Ein Reisebericht von Petra Körbächer und Gilda Hasenkamp

Sehr früh am Morgen des 08.06. trafen sich 31 Mitglieder des Zoo-Vereins, um unsere Nachbarn im Osten Europas zu besuchen. Am Vormittag landeten wir in Gdansk (Danzig), stärkten uns bei einem „kleinen Mittagsimbiss“ = opulentes 2-Gänge-Menü und wurden dann von Karl, unserem polnischen Reisebegleiter durch die wundervoll restaurierte Rechtsstadt geführt. Durch das Hohe Tor ging unser Weg über die Lange Gasse, die Marienstraße bis zum Krantor, dem Wahrzeichen Danzigs. Nach Hotelbezug

und leckerem polnischen Essen ließen wir den Abend am Ostseestrand beim Sonnenuntergang ausklingen. Bevor wir morgens zum Zoo aufbrachen, machten wir noch einen Besuch in der Kathedrale von Oliwa mit ihrer berühmten großen Barockorgel. Im Zoo angekommen wurden wir nach einer herzlichen Begrüßung auf eine Führung durch einen Teil des weitläufigen – immerhin 136 ha großen – Zoos mitgenommen und erfuhren viel zu den Tieren und zur Anlage. Mit einer kleinen Eisenbahn erkundeten wir weitere Areale und freuten uns, dass die Tiere hier richtig viel Platz zum Leben haben.

Nachmittags ging es weiter nach Poznan (Posen), auf der weiten Fahrt wurde viel gesungen, wir in Deutsch, Karl und unser Fahrer Krystof steuerten polnische Lieder bei. In Posen standen zwei Zoos auf unserem Programm: der „alte“ recht kleine Zoo in der Stadt und der „neue“ fast 120 ha große Zoo am Stadtrand von Posen. Im alten Zoo leben nur wenige Tiere, er ist dafür aber sehr familienfreundlich gestaltet. Außerdem kommen Liebhaber der Botanik auf ihre Kosten. Bevor wir zum neuen Zoo aufbrachen, besichtigten wir das Stadtzentrum von Posen. Auch hier gibt es einen schön gestalteten Marktplatz rund um das Alte Rathaus. Um 12 Uhr gab es im Turm ein Glockenspiel mit zwei Ziegen zu sehen, der Marktplatz und die Fenster der Häuser waren voller Menschen, die begeistert nach oben starrten. Am Nachmittag erwartete uns der neue Zoo. Wir konnten uns mit einer kleinen Bahn transportieren lassen, was nicht nur weite Wege sparte, sondern auch viel Spaß machte. Der Zoo ist ein recht großer Park, hat alte Wälder und mehrere Teiche. Artgerechte Haltung der Tiere wird überall praktiziert, und wir sahen auch, wie wohl sich die Tiere fühlten. In Posen sahen wir Capybaras, die in Polen zu Blinden“hunden“ ausgebildet werden.

Weiter ging die Fahrt, es erwartete uns Breslau und Stadtführerin Kristina.



Gruppenfoto im Zoo Danzig

Foto: Astrid Padberg



Stadtrundgang durch Breslau

Foto: Klaus Tüller

Unsere Gruppe wurde in der im Oktober 2014 eröffneten Afrikahalle empfangen. Nach der freundlichen Begrüßung durch den Tierarzt des Zoos erhielten wir einen umfassenden Einblick in den technischen Bereich des Afrikariums, wo Filtrationssysteme und Wasseraufbereitungsanlagen für klare Sicht in den gewaltigen Becken von Haien, Rochen, Flusspferden, Krokodilen, Robben und Pinguinen sowie unzähligen Fischen sorgen.

Anschließend folgten wir dem Ausstellungspfad, der uns durch die unterschiedlichen afrikanischen Ökosysteme – des Roten Meeres, Ostafrika, Mosambikkanal, der Skelettküste Namibias und des Urwaldes am Kongofluss – leitete. Hier konnten wir weitere Bewohner der afrikanischen Ökosysteme – wie Schildkröten, Erdferkel, Mangusten und Seekühe – aus nächster Nähe beobachten.

Neben dem Afrikarium hat der Zoo noch einiges mehr zu bieten: auf eigene Faust erkundeten wir auf einer 35 ha großen, parkähnlichen Anlage den Zoo, der zu den Ältesten des Landes zählt und heute etwa 1100 Tierarten beherbergt.

Am Nachmittag brachte uns unsere überraschend resolute Stadtführerin Kristina die Schönheit ihrer Stadt nahe. Im strammen Tempo erlebten wir das bunte Treiben

rund um den Markt Rynek. Die historischen Häuser wurden nach dem Krieg aus den Ruinen nach altem Vorbild neu aufgebaut. Weiter ging es zum Museum der Universität, einem imposanten Barockbau am Ufer der Oder. Hier besichtigten wir die Aula Leopoldina und die Ausstellung von wissenschaftlichen Exponaten aus vergangenen Jahrhunderten. Bei unserem weiteren Stadtrundgang entdeckten wir vereinzelt kleine Bronzewege. Sie haben ihren Ursprung in den 1980er Jahren und waren Ausdruck eines stillen Protestes gegen das kommunistische Regime. Heute begegnet man diesen lustigen Gestalten in allen

erdenklichen Varianten an nahezu allen Ecken und Enden der Stadt.

Nach der Besichtigung hatten wir noch Gelegenheit, die Stadt und den Markt zu erkunden, bevor wir uns abends zum gemeinsamen Abendessen wieder zusammen gefunden haben.

Nach der morgentlichen „Kofferparade“ führte uns unsere Reise nach Opole (Oppeln) und direkt in den Zoo. Der liegt sehr malerisch auf einer Oderinsel und hatte vor 20 Jahren das zweifelhafte Glück, beim Hochwasser nahezu völlig zerstört worden zu sein.



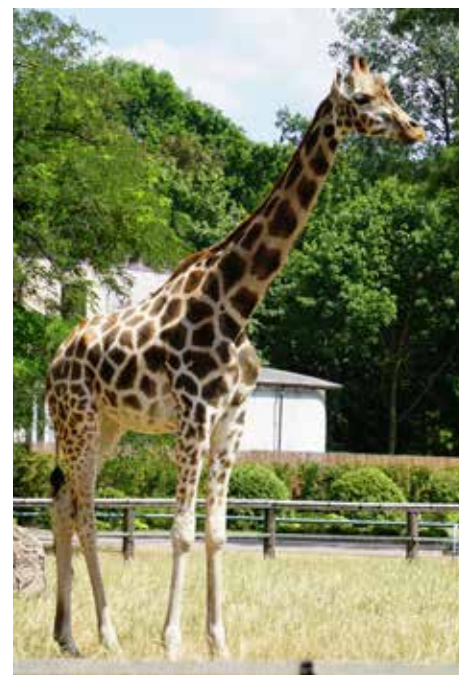
Seebärenanlage vor dem Afrikarium im Zoo Breslau

Foto: Lothar Teichmann



Pinguinanlage im Zoo Krakau

Foto: Lothar Teichmann



Giraffe im Zoo Lodz

Foto: Klaus Tüller

Die Tiere konnten alle gerettet werden, für die Gehege und Gebäude musste ein Neuanfang geschaffen werden. Der Zoo nutzte diese Chance und konzipierte einen Tierpark mit naturnahen Anlagen für Tiere, die hier großzügig Platz finden und eine artgerechte Haltung möglich machen. Dieser Zoo ist ein wahres Kleinod und hat uns bestens gefallen!

Auf der Fahrt nach Krakau machten wir noch einen Stopp im Ojcowski Nationalpark und unternahmen eine beeindruckende Höhlenwanderung. Abends trafen wir in der alten Hauptstadt der polnischen Könige Krakow (Krakau) ein. Nach dem Hotelbezug und Abendessen bot uns Karl einen orientierenden Bummel durch das eindrucksvolle

jüdische Viertel an, das Angebot wurde gerne angenommen. Am nächsten Morgen ging es erst einmal in den Zoo. Als Besonderheit gab es hier ein asiatisches Löwenpaar zu sehen. Auch weitere vom Aussterben bedrohte Tierarten werden in diesem Zoo gepflegt, wie Rothschild-Giraffen, Prewalski-Pferde und Pygmäenflusspferde.



Riesige Löwenanlage im Zoo Danzig

Foto: Lothar Teichmann

Am Nachmittag erwarte uns eine Stadtführung durch die tausendjährige Stadt. Zunächst ging es zum Wawel-Hügel, auf dem das Schloss und die Kathedrale stehen. Am Fuß des Hügels steht ein großer gusseiserner Drache, der in regelmäßigen Abständen Feuer speit. Weiter ging es zum Marktplatz, der sich vor der Marienkirche erstreckt. Der gesamte Platz wird von prächtigen Bürgerhäusern und Palais eingerahmt. In der Mitte des Platzes stehen die Tuchhallen, in denen früher der Handel mit Stoffen stattfand, heute sind es die Souvenirgeschäfte, die dort Platz finden. Mit müden Füßen und angeregten Sinnen kehrten wir in unser Hotel zurück.

Am vorletzten Tag machten wir uns auf dem Weg nach Warzaw (Warschau). Die Fahrt führte über Lodz, wo ein Zoobesuch auf dem Programm stand. Da ein Stau für Verzögerung sorgte, trafen wir erst mittags in Lodz ein. Uns erwartete ein kleiner, aber feiner Zoo im überwiegend nostalgischen Flair, denn dieser Zoo hatte den Krieg nahezu unbeschadet überstanden. Viele Pfauen liefen frei umher und zeigen keine Scheu vor den Besuchern. Zur Zeit wird der Zoo umfangreich modernisiert, daher waren nicht alle Tiere zu sehen. Aber zu unserer Freude präsentierten sich stolz die sehr seltenen und nahezu ausgestorbenen Asiatischen Löwen.

Am Nachmittag ging es weiter Richtung Warschau. Uns empfing eine moderne Stadt, deren Hochhäuser mit ihren gläsernen Fassaden schon vom Weiten zu sehen waren. Wir beendeten diesen ereignisreichen Tag mit einem Abschluss-Abendessen in einem erlesenen Restaurant.

Ein letzter Höhepunkt wartete noch in Warschau auf uns: der Zoo mit seiner einmaligen Historie. Er wurde 1928 gegründet und ist fast 40 ha groß. Besonders beeindruckend ist das Aquarium mit mehreren großen Becken für Fische aus Südamerika und das 100000 Liter fassende Haifischbecken. Auch die Anlagen für Elefanten, Flusspferde und Panzernashörner (mit Jungtier!) sind sehr schön und großzügig gestaltet. Als Hinweiszeichen finden sich künstlerisch gestaltete Tierskulpturen. Deren Geschichte erfuhren wir beim Besuch der ehemaligen



Rote Pandas im Zoo Lodz

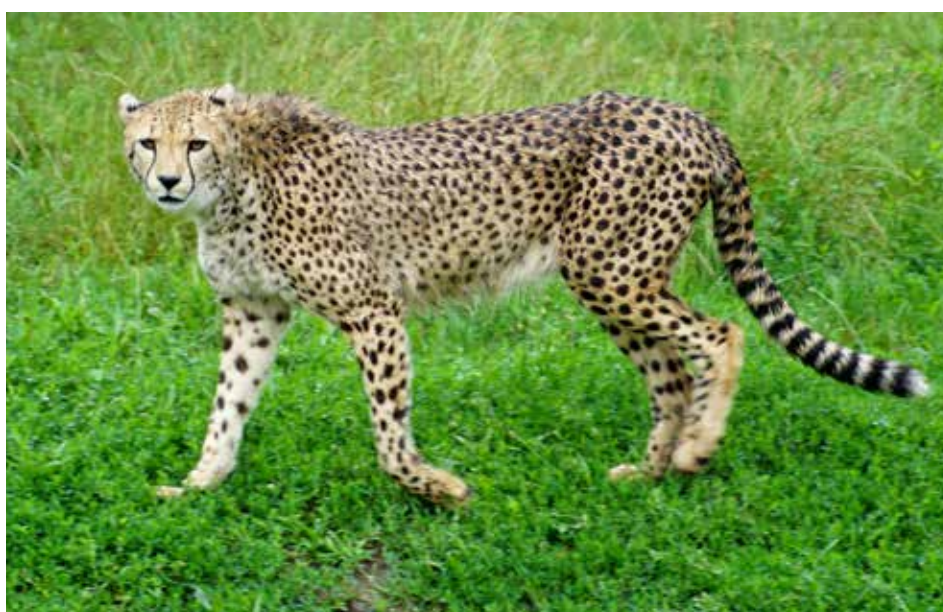
Foto: Lothar Teichmann

Direktorenvilla. Das Ehepaar Zabinski hatte während des Krieges im Zoo jüdische Menschen aus dem Ghetto versteckt, unter anderem die Bildhauerin Magdalena Gross. 300 Männer, Frauen und Kinder konnten dank des Mutes des Zoodirektors und seiner Frau gerettet werden. Wir durften in der Villa nicht nur die Wohnräume der Familie sehen, sondern auch die Kellerverstecke und den Fluchttunnel. Das war sehr berührend.

Nach etwas verspätetem Heimflug trafen wir am Abend wieder in Wuppertal ein.

Wir haben eine intensive und interessante Woche in Polen verlebt. Neben all den geschilderten Höhepunkten konnten wir auch noch drei Geburtstage gemeinsam feiern, darunter ein „runder“. Unser Reisebegleiter Karl hat uns mit viel Begeisterung seine Heimat gezeigt, unterstützt wurde er von unserem Fahrer Krystof. In allen Zoos wurden wir herzlich aufgenommen. Unsere Gruppe war wie immer harmonisch, lustig, pünktlich und fröhlich.

Petra Körbächer und Gilda Hasenkamp



Gepard im Zoo Opole

Foto: Klaus Tüller



Storchenpaar im Naturzoo Rheine

Foto: Klaus Tüller

Ein Reisebericht von Gilda Hasenkamp

Am 11. August startete eine ca. 80-köpfige Gruppe des Zoo-Vereins zu einer Wochenendtour Richtung Nordsee. Gegen Mittag erreichte man das erste Etappenziel Norddeich. Hier besuchten die Wuppertaler die Seehundstation, in der aktuell 152 verwaiste Jungtiere unterschiedlichen Alters leben. Ein spannender Vortrag und Film vermittelten alles Wissenswerte über die Station und ihre Bewohner. Bei der anschließenden Füt-

terung erhielten die Seehundbabys in „Handarbeit“ eine Spezialnahrung über eine Magensonde. Auch die etwas größeren Heuler, die schon an Fisch gewöhnt sind, müssen noch von Hand gefüttert werden. Nur die ältesten Jungtiere fressen bereits selbstständig. Sie leben in separaten Becken und werden solange aufgezogen, bis sie fit fürs Überleben im Wattenmeer sind. Beim Rundgang durch die Ausstellung bekamen die Besucher weitere interessante Informationen zu Seehunden, Kegelrobben und dem Welt-naturerbe Wattenmeer.

Am späten Nachmittag erreichte die Gruppe Papenburg und checkte im Hotel „Alte Werft“ ein. Die Gebäude gehörten ursprünglich zur Meyer Werft und dienten damals als Maschinenbauhalle. Mächtige Exzenterpressen sowie Stanz- und Bohrmaschinen beherrschen heute das Foyer und Restaurant und verleihen dem Ganzen einen einmaligen frühindustriellen Charme.

Nach dem gemeinsamen Abendessen erkundeten die Wuppertaler auf eigene Faust die Stadt. Zufällig startete an diesem Wochenende das Ballonfestival 2018 und lockte mit einem tollen Rahmenprogramm und Livemusik viele Besucher an. Highlight war das „Candle-Light-Glücken“, bei dem die Ballonpiloten ihre Gasbrenner im Takt zur Musik aufleuchten lassen. Wem dieser Trubel zu heftig war, entspannte sich bei einem Spaziergang entlang des Kanals und bewunderte die detailgetreuen Nachbauten verschiedener Schiffstypen aus dem 19. Jahrhundert.

Am nächsten Morgen startete die Weiterfahrt zum Natur-Zoo Rheine. Nach der Begrüßung durch den Inspektor Stefan Obermeyer erlebten die Gäste die Tiere hautnah. In riesigen begehbaren Volieren begegnet man in Rheine unter anderem freilebenden Berberaffen, Pinguinen, Kattas, Varis und Kängurus. Einzigartig und faszinierend ist die große Kolonie der Webervögel, deren Männchen durch



Rheine beherbergt zahlreiche Störche

Foto: Klaus Tüller

den Bau von kunstvoll gesponnenen Hängestern um die Gunst der Weibchen werben. Fasziniert waren die Wuppertaler auch von den etwa 300 Störchen, die zur Brutzeit im Natur-Zoo Rheine eine Bleibe gefunden haben. Es ist ein unbeschreiblicher Anblick, wenn die Störche zu den festen Fütterungszeiten nahezu zeitgleich ins Störchenreservat einfliegen.

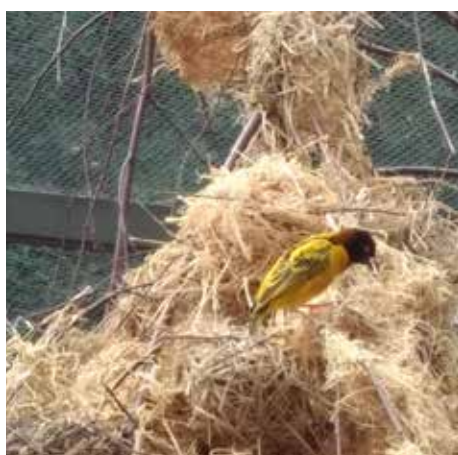
Besonders gespannt waren die Wuppertaler auf die „ausbruchsichere“ Anlage der Präriehunde. Doch auch hier haben es die gewitzten Tiere geschafft, einige Tunnel zu den benachbarten Gehegen zu graben und genießen jetzt die Gesellschaft von Maras und Kängurus. Alles in allem war es eine gelungene und erlebnisreiche Wochenendreise.

Gilda Hasenkamp



Webervogel im Naturzoo Rheine

Foto: Birgit Anders



Webervogel am Nest

Foto: Kordula Fuchs



Seehundfütterung in Norddeich Foto: Birgit Anders



Berberaffe im Naturzoo Rheine

Foto: Klaus Tüller

Ein Reisebericht von Petra Körbächer

Bei Sonnenschein und frühlingshaften Temperaturen führen 73 Mitglieder des Zoovereins zunächst ins Neandertal, um das Eiszeitliche Wildgehege mit seinen Bewohnern zu erkunden. Jede Gruppe wurde von zwei Hegemeistern begleitet, die eine Menge Informationen für uns bereithielten. Das Wildgehege existiert in seiner Form seit 1935, es hat eine Ausdehnung von 23 ha und beherbergt drei Tierarten, deren Vorfahren die Begleiter des Neandertal-Menschen waren.

Wir kamen zuerst zu den Tarpanen, eine eurasische Wildpferdart, die bereits im 19. Jahrhundert ausgestorben war. Im 20. Jahrhundert gelang eine angenäherte Rückzüchtung durch die Brüder Heck. Die Herde im Neandertal besteht aus einem Hengst, 3 Stuten und einem im März geborenen Fohlen. Anders als Wildpferde eigentlich sind, zeigen sich diese Tiere nicht nur zutraulich, sondern wie unsere Begleiter bemerkten, direkt aufdringlich. Und so dauerte es nicht lange, bis sich die Pferde unter unsere Gruppe mischten und das Fohlen von uns gestreichelt werden wollte.



Korallenfische im Aquazoo Düsseldorf

Foto: Andreas Genz

Unsere Gruppe wanderte weiter durch das weitläufige Gelände, durchquerte ein Tal und begann den Aufstieg über eine Wiese. Wieder auf dem Rundweg hatten wir einen tollen Blick über das Tal in seinem frischen Grün. Auf dem großzügigen Areal entdeckten wir die zwei Wisente, die hier leben. Wisente sind (noch) nicht vollständig ausgerottet, 1950 lebten weniger als 100 Tiere, heute sind es wieder ca. 3000. Eine so

kleine Population bringt natürlich Risiken bezüglich der Vermehrung mit sich. Die Tiere im Neandertal sind zwei alte Damen, die hier ihren Lebensabend genießen dürfen. Dann sahen wir am Waldrand die Herde Auerochsen, die sich ein schattiges Plätzchen gesucht hatten. Auerochsen wurden bereits im 17. Jahrhundert ausgerottet, den Heck-Brüdern (beide waren Zoodirektoren, in Berlin und München) gelang 1930 zum



Heck-Rinder im Eiszeitlichen Wildgehege Neandertal

Foto: Claudia Philipp



Scheckübergabe im Aquazoo Düsseldorf (v.l.: M. Fischer, Dr. J. Reiter, B. Hensel)

Foto: Klaus Tüller

ersten Mal eine annähernde Rückzüchtung. Richtigerweise heißen diese Tiere „Heck-Rinder“. Auerochsen waren die ersten Bewohner des Wildgeheges und sie stammten aus dem Zoo Wuppertal! Heute hat die Herde ca. 30 Tiere.

Nach dieser spannenden Wanderung durch das Wildgehege durften wir uns erst einmal bei einem leckeren Eintopf im Nordpark Düsseldorf stärken, bevor

es dann in den Aquazoo ging. Wir wurden herzlich vom Zoodirektor Dr. Jochen Reiter und dem Vorsitzenden des Freundeskreises Michael Fischer begrüßt. Dr. Reiter hielt einen kleinen Vortrag zu den Umbaumaßnahmen des Aquazoops, erklärte, weshalb wir alle so lange auf die Wiedereröffnung warten mussten und dass eigentlich eine Erweiterung des Aquazoops dringend geboten ist. Auch in der „Wasserwelt“ sind zunehmend Tiere

vom Aussterben bedroht, deren einzige Chance auf Überleben (und vielleicht auf Vermehrung und Arterhaltung) der Zoo bietet. Das Publikumsinteresse am neueröffneten Aquazoo war so groß, dass der Andrang nur mit einem Besuchermanagement bewältigt werden konnte.

Wir hatten Glück, dass das Wetter so schön war! So konnten wir uns ohne Gedränge in aller Ruhe die Aquarien und Terrarien und seine Bewohner ansehen. Der Rundgang führt von den Tieren der Meere und Ozeane zu den Süßwasserbewohnern, bevor sich dann der Landgang mit den Amphibien, Echsen und Schlangen anschließt. Interaktive Medien und Sammlungen ergänzen die lebenden Objekte. Angefüllt mit vielen Informationen und Eindrücken führen wir am frühen Abend nach Wuppertal zu zurück. Der Tag wird uns in bester Erinnerung bleiben! Wir haben zwei ganz unterschiedliche zoologische Einrichtungen kennengelernt, die allerdings ein gemeinsames Ziel verfolgen: Schutz und Erhalt der bedrohten Tierarten. Ein ganz herzliches Dankeschön an die Organisatoren und unsere Begleiter!

Petra Körbächer



Tarpane im Neandertal

Foto: Claudia Philipp

Impressum

Herausgeber:

Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:

Hubertusallee 30
42117 Wuppertal

Internet:

www.zoo-verein-wuppertal.de
ISSN 1866-1920

Redaktion:

Susanne Bossy
Barbara Brötz
Andrea Bürger
Andreas Haeser-Kalthoff (verantw.)
Bruno Hensel
Eva-Maria Hermann
Astrid Padberg

Kontakt:

Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Dipl.-Biol. Andreas Haeser-Kalthoff
Tel.: 0202 / 563-3662
E-Mail:
pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

Vorstand:

Bruno Hensel
Gunther Wölfiges
Axel Jütz

Beirat:

Susanne Bossy
Dr. Philipp Freiherr von Hoyerberg
Dirk Jaschinsky
Peter Jung
Klaus-Jürgen Reese
Friedrich-Wilhelm Schäfer
Vivica Mittelsten Scheid

pinguinal®
Keiner wie wir.

Gesamtherstellung:

Bergische Blätter Verlags-GmbH
Schützenstr. 45, 42281 Wuppertal
Internet: www.bergische-blaetter.de

Satz/Layout: Judith Liebrecht

Auflage: 5.000 Exemplare

Papier: FSC® -zertifiziertes Papier

Haben Sie Schimmel im Keller?

**Wir beheben nasse Keller, nasse Wände, Schimmel.
Ein für alle Mal !**

 **Dirk Hünninghaus® GmbH**
mehr als 45 Jahre Erfahrung

Horather Schanze 4
42281 Wuppertal
Telefon 0202 . 78 55 20
Telefax 0202 . 78 90 21
info@huenninghaus.com
www.huenninghaus.com



Veranstaltungsprogramm

Vereinsmitglieder können an den vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. angebotenen Veranstaltungen teilnehmen. Sie werden gebeten, zu den Veranstaltungen im Zoo, zu denen sie freien Eintritt erhalten, ihre Mitgliedskarte mitzuführen. Den Vereinsmitgliedern wird das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit der Infopost zugesendet.

Alle Termine sind auch im Internet unter www.zoo-verein-wuppertal.de/termine abrufbar.

Im Herbst und Winter 2018/2019 finden folgende Veranstaltungen für die Mitglieder des Zoo-Vereins statt:

Sa, 13.10.18 15.00 Uhr
Zooführung*
durch den herbstlichen Zoo

Sa, 17.11.18 15.00 Uhr
Vortrag ** von Georg Wulf
(Vorstand Wuppertal)
„Lebensader Wupper“

Sa, 01.12.18 15.00 Uhr
Exklusive Führung*
zur Baustelle von Aralandia

Sa, 12.01.19 15.00 Uhr
Zooführung
„Der Zoo im Winter“ *

Sa, 09.02.19 15.00 Uhr
Vortrag** von Dr. Alexander Sliwa
(Kölner Zoo)
„Langzeitforschung an der
Schwarzfußkatze –
die Faszination einer hübschen
und zähen Kämpferin“

Do, 07.03.19 18.00 Uhr
Mitgliederversammlung in der
Glashalle der Stadtparkasse
Wuppertal, Johannisberg
(nur für Mitglieder, Einladung folgt)

Sa, 17.03.19 15.00 Uhr
Vortrag** von Lydia Möcklinghoff
(Tropenökologin und Buchautorin)
„Abenteuer Ameisenbär- Eine
Forschungsreise ins brasilianische
Pantanal“

Ausblick: Reisen 2019

(Informationen und Anmeldeunterlagen sind beim jeweiligen Reiseveranstalter erhältlich)

Sa, 25.05.19 ganztägig
Tagesfahrt zu Burgers' Zoo in Arnheim,
Niederlande (Anmeldung beim Zoo-
Verein erforderlich)

Do, 19.09. – So, 22.09.19
25 Jahre Gemeinschaft der Zooförderer:
Reise zur Jubiläumsveranstaltung
in Berlin
Reise-Veranstalter:
Laune Bus Bergisch Land,
Tel. 0202 / 64 33 30

Fr, 22.11. – Fr, 29.11.19
Mehrtägige Reise „Singapur“
Reise-Veranstalter:
Conti-Reisen,
Tel. 0221 / 801952-0

** Treffpunkt für die Zooführungen ist der
Zoo-Eingang*

*** Vorträge finden (sofern nichts anderes
angegeben ist) in der Zooschule statt*

Informationen zum Datenschutz

Am 25. Mai 2018 ist die neue Datenschutz-Grundverordnung der EU in Kraft getreten. Sie soll für eine einheitliche Regelung zum Schutz von personenbezogenen Daten sorgen. Wie für viele andere Institutionen auch sorgt die DSGVO, wie sie abgekürzt bezeichnet wird, auch beim Zoo-Verein für einigen Aufwand. Ein Ergebnis ist die Anpassung der Infopost und Beitrittserklärungen des Zoo-Vereins, die damit notwendig wurde. Ein anderes ist die Einstellung einer eigenen Rubrik „Datenschutz“ auf der Webseite des Zoo-Vereins, zu finden unter www.zoo-wuppertal.de/zoo-verein/datenschutz.html. Dort sind nun die vom Vorstand beschlossene Datenschutzordnung sowie weitere Informationen für Mitglieder und Besucher der Webseite abrufbar. Alle Vereinsmitglieder wurden per Infopost über die Neuerungen informiert, Neumitglieder geben ihre Einwilligungserklärungen zusammen mit der Beitrittserklärung ab.



Herbststimmung im Grünen Zoo

Foto: Barbara Scheer

Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:

Zoologischer Garten Wuppertal

Hubertusallee 30

42117 Wuppertal

Tel.: 0202 / 563 3662

Fax: 0202 / 563 8005

E-Mail: zoo-verein@zoo-wuppertal.de

Internet: www.zoo-verein-wuppertal.de

Der am 27. Oktober 1955 gegründete Zoo-Verein Wuppertal e.V. ist die Vereinigung der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Wuppertal. Er hat etwa 2.000 Mitglieder und gehört der Gemeinschaft Deutscher Zooförderer e.V. (GDZ) an. Ziel des Zoo-Vereins ist die Erhaltung und Erweiterung des Grünen Zoos Wuppertal und seiner

Einrichtungen. Durch die Finanzierung neuer Gebäude und Anlagen – bis heute in einem Gesamtwert von über 8,5 Mio. Euro – hilft er, die Attraktivität des Zoos weiter zu steigern. Daneben unterstützt er den Grünen Zoo bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen und bei seinen Marketingaktivitäten sowie bei zahlreichen Gelegenheiten auch durch den persönlichen Einsatz der Vereinsmitglieder. Gemeinsam mit dem Grünen Zoo fördert der Zoo-Verein Forschungsprogramme im Zoo und Naturschutzprojekte vor Ort zur Erhaltung bedrohter Tierarten. Die finanziellen Mittel des Zoo-Vereins stammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Leistungen von Sponsoren, Testamenten, Nachlässen und Stiftungen. Seinen Mitgliedern bietet der Zoo-Verein ein vielfältiges Veranstaltungsangebot, das Zooführungen unter fachkundiger

Leitung, Vorträge, Film- und Diavorführungen, Tagesausflüge in andere Zoologische Gärten sowie mehrtägige Reisen zu Zoos im In- und Ausland umfasst. Darüber hinaus bietet er den Kontakt zu Gleichgesinnten, denen der Zoo Wuppertal und seine Tiere am Herzen liegen und die sich hinter die Idee eines weltweit praktizierten Naturschutzes stellen. Mitglieder des Zoo-Vereins erhalten das Vereinsmagazin „Pinguinal“ zweimal jährlich kostenlos zugesendet.

Wenn Sie Mitglied im Zoo-Verein werden möchten, senden Sie einfach die Beitrittserklärung aus diesem Heft ausgefüllt an die Geschäftsstelle des Zoo-Vereins.

Allgemeine Hinweise zum Pinguinal

Beiträge

Wir freuen uns über die Einsendung von Beiträgen, übernehmen für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos allerdings keine Gewährleistung. Abdruck, Änderungen und Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Jeder Autor erklärt sich mit der redaktionellen Bearbeitung seines Beitrages ein-

verstanden. Textbeiträge sind bitte als Word-Dokument ohne eingefügte Bilder einzureichen. Bitte senden Sie uns Fotos und andere Illustrationen versehen mit einer Quellenangabe als separate Dateien. Es muss sichergestellt sein, dass die jeweiligen Fotografen mit der Verwendung und Veröffentlichung ihrer Fotos einverstanden sind.

Leserbriefe

Ihre Meinung zum Pinguinal interessiert uns. Senden Sie uns Ihre Anmerkungen, Anregungen und Fragen. Über Abdruck und ggf. Kürzungen von Leserbriefen entscheidet die Redaktion. Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich / treten wir dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. bei.

Name
Vorname
Geburtsdatum
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon
Datum
Unterschrift

Bitte zutreffendes ankreuzen:

..... Einzelperson 20,00 €
..... Eheleute/Partner 25,00 €
..... Firma 40,00 €

Ich / Wir möchten mehr tun
und zahle(n) einen
Jahresbeitrag von €

Wir danken Ihnen für Ihren Beitritt zum Zoo-Verein Wuppertal e.V. Ihre Mitgliedskarte erhalten Sie, sobald Ihre Überweisung bei uns eingegangen ist. Für Ihre Spenden erhalten Sie eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung. Wir bitten Sie, gleichzeitig mit der Beitrittserklärung die Beiträge oder Spenden auf unser Konto bei der Stadtparkasse Wuppertal zu überweisen. **IBAN: DE36 3305 0000 0000 9777 77 • BIC: WUPSDE33XXX**

Aralandia.

Europaweit federführend.*



*Jetzt Netzpate werden.



Aralandia wird ein neues Highlight im Grünen Zoo Wuppertal und eine der größten Freiflugvolieren Europas für Aras, Sittiche und Flamingos. Als Netzpate können Sie sich jetzt noch an diesem Großprojekt beteiligen. Weitere Informationen finden Sie unter www.aralandia.de





Wild in Wuppertal

Wildtiere aus aller Welt beobachten und über wilden Wupperfluten schweben – das geht nur in Wuppertal. Die WSW unterstützen den grünen Zoo Wuppertal als Sponsor und als Mitglied im Zoo-Verein.